

Konzeption

Evangelisch-Lutherischer
Kindergarten Erlöserkirche



Vorwort

Die pädagogische Konzeption ist ein Qualitätsmerkmal jedes Kindergartens. Das Team des Kindergartens Erlöserkirche weiß sich diesem Qualitätsanspruch verpflichtet und stellt deshalb den derzeitigen Stand seiner pädagogischen Arbeit vor. Situationsorientierte pädagogische Arbeit reagiert jedoch auf Veränderungen in der Gesellschaft genauso wie auf wechselndes soziales Umfeld. Somit ist die konzeptionelle Arbeit ein fortlaufender Prozess.



Evangelisches Profil

Die Arbeit in evangelischen Kindertagesstätten ist an christlichen Grundsätzen ausgerichtet.

In unserer Einrichtung möchten wir den Kindern vermitteln, dass Gott jeden Menschen geschaffen hat, jeden kennt, jeden annimmt und jeden in seiner Einzigartigkeit liebt.

Wir möchten den Zuspruch und Anspruch Gottes verdeutlichen, indem wir die Freude und Angst der uns anvertrauten Kinder, ihre Liebe und Wut, ihr Leid und ihre Enttäuschungen wahrnehmen, teilen und sie darin begleiten.

Leitbild

„Der Mensch ist nur da ganz Mensch, wo er spielt“.

(Friedrich Schiller)

Träger und Team legen Wert auf eine umfassende, ganzheitliche, kindorientierte Entwicklung und Erziehung im Elementarbereich.

Die Kinder sollen in einer harmonischen Atmosphäre zu einer emotionalen Sicherheit gelangen, um ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten entwickeln zu können. Sie sollen sich wohlfühlen und soziale Kompetenzen erleben, erfahren und einüben.

Christliche Elemente und Aussagen werden täglich in unsere pädagogische Arbeit mit einbezogen.

Die Förderung der Sprache und die Entwicklung sozialer und interkultureller Kompetenzen nehmen in unserem Kindergarten einen sehr hohen Stellenwert ein.

Ein Jahr vor Schuleintritt werden die Kinder täglich gezielt auf die Schule vorbereitet.

Öffentlichkeitsarbeit und eine konstruktive Zusammenarbeit mit Schule und Elternhaus ist uns ein wichtiges Anliegen.

Unser Team strebt eine aktive Elternmitarbeit und Erziehungspartnerschaft an. Deshalb nehmen wir uns Zeit für situationsorientierte und intensive Elterngespräche.

Wir schaffen Möglichkeiten zum gegenseitigen Kennenlernen und zur Bildung eines harmonischen Miteinanders zwischen uns, Eltern und Kindern.

Durch flexible Betreuungszeiten ermöglichen wir den Eltern eine bedürfnisorientierte Betreuung.

Alle Mitarbeiterinnen informieren sich über neue pädagogische Ansätze und stellen sich stets neuen Anforderungen. Es findet ein reger Informationsfluss zwischen den Mitarbeiterinnen im Kindergarten und in der Kinderkrippe statt

Sie setzen ihre Fähigkeiten und Talente zum Wohle der Kinder im Kindergartenalltag ein.

Evangelisch-Lutherischer Kindergarten Erlöserkirche

Adresse:

Martin-Schalling-Str. 2
92224 Amberg

Telefon:

0 96 21 / 76 04 28

Leitung:

Brigitte Moser

Stellvertretende Leitung:

Manuela Popa

www.kindergarten-erloeserkirche.de

kita.erloeser.amberg@elkb.de

Träger:

Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde
Erlöserkirche
Dr.-Martin-Luther-Str. 2
92224 Amberg

Telefon:

0 96 21 / 82 173

Fax:

0 96 21 / 82 109

www.erloeserkirche-amberg.de

Pfarramt.erloeser.am@elkb.de

1. Organisatorische Konzeption

1.1 Zielgruppe der Einrichtung

Den Kindergarten besuchen Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren.

In Ausnahmefällen nehmen wir im September auch Kinder unter drei Jahren auf. Hier achten wir darauf, dass die Kinder zu diesem Zeitpunkt nicht jünger als 2,9 Jahre sind. In unserer Einrichtung werden auch Integrativkinder betreut und gefördert.

Die meisten Kinder aus unserer Einrichtung wohnen im näheren Einzugsgebiet des Kindergartens, vereinzelt melden Eltern aus dem Landkreis oder anderen Stadtteilen ihre Kinder bei uns an.

1.1.1 Größe:

Im Kindergarten werden Kinder in drei altersgemischten Gruppen mit je maximal 25 Kindern gefördert.

1.2 Bedarfssituation im Einzugsgebiet

1.2.1 Infrastruktur

Unser Kindergarten liegt an der östlichen Stadtgrenze Ambergs im Dreifaltigkeitsviertel und grenzt an den Stadtteil „Bergsteig“ an. Direkt neben unserem Kindergarten befinden sich die Erlöserkirche und das Gemeindehaus. Die Nähe zur Kirche ermöglicht einen guten, regelmäßigen Kontakt zur Gemeinde.

Umgeben ist der Kindergarten von Mehrfamilien- und Hochhäusern. Durch ein Neubaugebiet kamen in den letzten Jahren auch viele Reihen- und Einfamilienhäuser dazu.

Außerdem prägt die verkehrsreiche Bundesstraße 85 das Wohngebiet.

Im Einzugsgebiet unserer Einrichtung liegen vier weitere Kindergärten, zwei Grund- und Mittelschulen, sowie ein sonderpädagogisches Förderzentrum.

Der Kindergarten ist sowohl zu Fuß, als auch mit dem Auto oder City- Bus gut erreichbar.

1.2.2 Soziales Umfeld und Familienstrukturen

Die Familienstrukturen in unserem Kindergarten sind sehr unterschiedlich. Wir betreuen Kinder aus Ein-Kind-Familien, von Alleinerziehenden und aus Mehr-Kind-Familien (zum Teil auch mit sehr großen Altersunterschieden zwischen den Geschwistern). Die Anzahl der Kinder aus getrennt lebenden Familien nimmt zu.

In den meisten Familien mit Migrationshintergrund wird ausschließlich die Muttersprache gesprochen. Die Familien besitzen meist schlechte oder gar keine Deutschkenntnisse. Seit ein paar Jahren werden in unserer Einrichtung auch Kinder aus Flüchtlingsfamilien betreut.

1.3 Gesetzliche Grundlagen

Die rechtliche Grundlage für die pädagogische Arbeit bildet das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) und dessen Ausführungsverordnung (AV BayKiBiG), sowie die Bayerischen Bildungsleitlinien (BayBL).

Als Kindergarten ist für uns auch der § 8a, SGB VIII (Schutzauftrag für Kindeswohl) verpflichtend.

Unsere Einrichtung unterliegt dem Datenschutz- sowie dem Infektionsschutzgesetz. Die wichtigsten Auszüge daraus befinden sich auch in der Anlage des Betreuungsvertrages.

Außerdem achten wir auf die Verwirklichung der Grundprinzipien der UN-Kinderrechtskonventionen (Übereinkommen über die Rechte des Kindes):

- Recht auf Gleichbehandlung
- Prinzip des besten Interesses des Kindes
- Recht auf Leben und persönliche Entwicklung
- Achtung vor der Meinung und dem Willen des Kindes.

Aus diesen Grundprinzipien, die die Konvention prägen, ergeben sich zahlreiche Einzelrechte, die in drei Gruppen eingeteilt werden können:

- Versorgungsrechte
- Schutzrechte
- Kultur-, Informations- und Beteiligungsrechte.

Daher achten wir bei der Umsetzung des Bayerischen Kinderbildungs- und Erziehungsplanes (BEP) auf die Verwirklichung dieser Grundprinzipien.

1.4 Rechtsträger

Der Träger des Kindergartens ist die Evang.-Luth. Kirchengemeinde Erlöserkirche. Die Zusammenarbeit zwischen Träger und Einrichtung gestaltet sich folgendermaßen:

In regelmäßigen Abständen findet ein Informationsaustausch zwischen der Leitung, der stellvertretenden Leitung, und den Gruppenleitungen statt. Sie bilden das Leitungsteam. Auch an den Sitzungen des gesamten Teams nimmt der Träger regelmäßig teil.

Der Vertreter des Trägers wird vom Elternbeirat zu den Elternbeiratssitzungen eingeladen und nimmt daran regelmäßig teil.

Im Kindertagesstättenausschuss beraten die Beauftragten des Kirchenvorstandes für den Bereich Kindertagesstätte und das Leitungsteam über wichtige Anliegen der Einrichtung (Bedarfsplan/Personalplanung/Anstellungen/grundsätzliche Organisation).

Zweimal jährlich nehmen der Vertreter des Trägers und die Kindergartenleitung am Leiterinnen-Rechtsträger-Treffen im Dekanat teil.

1.5 Mitarbeitende

1.5.1 Anzahl

5 pädagogische Fachkräfte in Teilzeit wie Vollzeit
1 pädagogische Fachkraft für die Sprachförderung
7 Ergänzungskräfte in Teilzeit wie Vollzeit

Einige unserer Mitarbeiterinnen beherrschen weitere Sprachen: russisch, rumänisch und ungarisch.

1.5.2 Aufgaben und Kompetenzen der Leitung

- Zusammenarbeit mit dem Träger
- Mitarbeiterführung
- Betriebsführung

- Zusammenarbeit mit Behörden
- Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Einrichtungen der Jugendhilfe und Verbänden
- Teilnahme an Leiterinnenkonferenzen und Fortbildungen.

1.5.3 Aufgaben des Pädagogischen Personals

Im Kindergartenalltag ergeben sich für das pädagogische Personal folgende Aufgaben:

- angemessene Gestaltung der Lernumgebungen
- Gestaltung von Lernangeboten
- Verwirklichung der Zielsetzung und Aufgaben des Kindergartens
- Umsetzung der pädagogischen Schwerpunkte
- Beobachtung der Kinder
- Reflexion der pädagogischen Arbeit
- Förderung der Basiskompetenzen
- Elternarbeit
- Organisatorisches
- Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen
- Öffentlichkeitsarbeit.

1.5.4 Anstellungsschlüssel

Nach Möglichkeit versuchen wir unter dem vom Bayerischen Staatsministerium gesetzlich vorgegebenen Mindestanstellungsschlüssel von 1:11,0 zu liegen.

1.5.5 Nicht - pädagogisches Personal

3 Raumpflegerinnen

1 Hausmeister

1 Küchenhilfe.

1.5.6 Beauftragungen

Der Kindergarten verfügt über eine Sicherheitsbeauftragte (Mitarbeiterin des Kindergartens).

Deren Aufgaben sind:

- regelmäßige Kontrollgänge durch Gebäude und Garten der KiTa
- Meldung von Mängeln an die Leitung.

Der Kindergarten verfügt über eine Brandschutzbeauftragte und eine Brandschutzübungsbeauftragte (Mitarbeiterinnen des Kindergartens).

Deren Aufgaben sind:

- regelmäßige Kontrollgänge durch Gebäude und Garten der KiTa
- regelmäßige Überprüfung der Brandmelder und Feuerlöscher
- regelmäßiges Durchführen von Brandschutzübungen
- Meldung von Mängeln an die Leitung.

Als Beauftragte für den Schutzauftrag für das Kindeswohl (SGB VIII § 8a) ist eine weitere Mitarbeiterin benannt.

1.5.7 Teamselbstverständnis

1.5.7.1 Gesamte Teamsitzung

Sie findet einmal wöchentlich statt.

Die Schwerpunkte in den Teamsitzungen sind:

- Jahresplanung
- allgemeine Information durch die Leitung/stellvertretende Leitung
- dienstliche Anweisungen des Trägers werden übermittelt
- Organisation von Festen
- Verteilung von aktuellen Aufgaben
- Möglichkeit zum gegenseitigen Austausch.

1.5.7.2 Erzieherteam

Terminlich von der Leitung festgelegt treffen sich alle Erzieherinnen vor der gesamten Teamsitzung.

Die Schwerpunkte dieser Sitzungen sind:

- Fallgespräche
- pädagogischer Austausch
- pädagogische Planung und Vorbereitung von Festen/Gottesdiensten
- Überarbeitung der Konzeption.

Aufgaben, die zum reibungslosen Ablauf des Kindergartenalltags gehören, werden von Teammitgliedern fest übernommen und eigenständig getragen.

1.5.8 Fort- und Weiterbildung

Um effektive Arbeit im Umgang mit Kindern und Eltern, bei der Anleitung von Praktikanten und der Personalführung leisten zu können, sind Fortbildungen in allen Bereichen für alle Mitarbeiterinnen notwendig. Fortbildungsangebote müssen regelmäßig wahrgenommen werden. Dies kann tageweise oder wochenweise geschehen. Gemeinsam mit der Leitung wird die Themenauswahl getroffen. Diese richten sich nicht nur nach den Interessen des Einzelnen, sondern nach dem Fortbildungsbedarf des Teams bzw. des Kindergartens. Die Teilnehmerin gibt ihre erworbenen Kenntnisse und Erfahrungen, sowie vorhandenes Arbeitsmaterial an das Team weiter.

Wir als evangelisch-lutherischer Kindergarten nutzen die Angebote des Diakonischen Werkes, der evangelischen Landesverbände und der regionalen Arbeitskreise.

Folgende Fortbildungsmaßnahmen werden regelmäßig angeboten:

- Fortbildungsmaßnahmen regional und überregional
- Kompakttraining max. 2 Tag
- Fachzeitschriften.

1.5.9 Praktikanten

Ausgebildete Fachkräfte sind für eine qualitativ gute Arbeit unumgänglich.

Deshalb stellt unser Kindergarten nach Möglichkeit Ausbildungsplätze zur Verfügung.

Unsere Einrichtung nimmt im Laufe des Jahres eine Vielzahl von Praktikanten auf.

Wir bieten Interessierten die Möglichkeit, Praktika zur Berufsfindung abzuleisten. Dazu arbeiten wir eng mit den zuständigen Schulen zusammen.

So kommen in unsere Einrichtung Praktikanten/innen aus Fachoberschulen und Fachakademien, aus berufsbegleitenden und berufsvorbereitenden Einrichtungen, sowie aus Mittel- und Realschulen.

1.6 Gebäude und Außenflächen

1.6.1 Größe

Der dreigruppige Kindergarten befindet sich mit der Kinderkrippe unter einem Dach. Kindergarten und Kinderkrippe haben einen separaten Eingang.

1.6.2 Räumlichkeiten

Im Erdgeschoss befinden sich drei Gruppenräume. Jedem Gruppenraum ist ein Intensivraum mit integrierter Küchenzeile angeschlossen.

Die Räume besitzen verschiedene Spielbereiche:

- Bauecke
- Puppenecke
- Leseecke
- Kuschelecke
- Spieltische
- Galerie als zweite Spielebene
- Spielhaus.

Als Raumteiler dienen Regale und Schränke, in denen für die Kinder frei zugänglich Puzzles, Konstruktionsmaterial, Lege-, Fädel-, Farb- und Formspiele und vieles mehr aufbewahrt werden. Die einzelnen Aktionsbereiche wechseln je nach den Bedürfnissen der Kinder ihren Standort. Um ein Überangebot an Spielmaterial zu vermeiden, wird dieses vom Team regelmäßig ausgetauscht.

1.6.3 Der Gangbereich

Der Gangbereich dient als weiterer Funktionsraum.

In verschiedenen Spielbereichen können die Kinder bauen und sich im kreativen Rollenspiel üben.

Der Aufenthalt außerhalb der Gruppenräume gibt den Kindern die Chance, mit Kindern aus anderen Gruppen Kontakte aufzubauen oder bestehende Freundschaften zu vertiefen.

Das Spiel ohne ständige Aufsicht und Beobachtung der Erwachsenen stärkt das Selbstbewusstsein und fördert die Ausbildung sozialer Verhaltensweisen im Umgang mit anderen Personen.

Voraussetzung für die Öffnung der Räume ist ein hohes Maß an gegenseitigem Vertrauen.

1.6.4 Zweckräume

Jedem Gruppenraum sind eine Garderobe und ein Waschraum zugeordnet. Im Gangbereich sind für jede Gruppe drei Wandschränke als Stauraum eingebaut.

Außerdem gibt es das Büro, die Küche mit Vorratsraum, einen Putzmittelraum, sowie die Personaltoilette.

1.6.5 Der 1. Stock

Im ersten Stock befinden sich das Personalzimmer, der Mehrzweckraum und ein Bällebad. Der Personalraum wird hauptsächlich zu Team- und Elterngesprächen genutzt. Ebenso finden dort Entwicklungstests, Einzelförderungen und logopädische Übungen statt. In der Mittagszeit steht der Personalraum ausschließlich dem Personal für die Erholung zur Verfügung. An ihn grenzt ein kleiner Abstellraum.

Ein großer Mehrzweckraum dient vor allem der gezielten Bewegungserziehung, auch finden hier Veranstaltungen, ergänzende Förderangebote und Projekte außerhalb der

pädagogischen Kernzeit statt. Mittags dient er als Schlaf- und Ruheraum. Dem Mehrzweckraum schließt sich eine Galerie an, die als Umkleidemöglichkeit genutzt wird.

Im ersten Stock befindet sich außerdem der Sprachförderaum.

1.6.6 Außenflächen

Der Garten ist in zwei Ebenen aufgeteilt. Die obere Ebene besteht aus einer Spielwiese mit kleinem Sandkasten, Federtieren und einem Karussell sowie einer gepflasterten Terrasse. Auf der unteren Ebene befinden sich eine Wiese mit einem Balancierbalken, ein Fahrzeugparcours, ein großer Sandkasten mit Wasserhahn und ein Matschbecken.

Als Verbindung zwischen den beiden Spielbereichen dient ein Hang mit einer langen Rutsche.

Im Winter dient dieser Hang zum Schlitten fahren.

Anfang des nächsten Jahres ist eine komplette Umgestaltung des Gartens geplant.

1.6.7 Besonderheiten

2013 wurde auf dem Dach eine Photovoltaikanlage montiert. Diese versorgt im Rahmen des Umweltmanagement „Grüner Gockel“ der Kirchengemeinde die Einrichtung mit Strom.

1.7 Regelungen

1.7.1 Anmelde- und Aufnahmeverfahren

1.7.1.1 Voranmeldung

Die Bedarfsanmeldung für einen Betreuungsplatz in den Amberger Kindertageseinrichtungen ist ab dem 1. Januar 2020 ausschließlich online über das Bürgerserviceportal der Stadt Amberg (www.buergerserviceportal.de/bayern/amberg) möglich.

1.7.1.2 Aufnahmekriterien

- Mindestalter: 2,9 Jahre
- Kinder aus unserer Krippe und Geschwisterkinder haben Vorrang
- evangelische Kinder aus der Gemeinde werden bevorzugt aufgenommen.

1.7.1.3 Ablauf der Anmeldung

Nach dem Abschluss des Anmeldeverfahrens findet für alle neuen Eltern ein Informationsabend statt. Im Anschluss daran erhalten die Erziehungsberechtigten von der zuständigen Erzieherin der zukünftigen Stammgruppe die Betreuungsverträge. Diese werden genau besprochen. Die Erzieherinnen informieren hierbei auch die Eltern über die Wichtigkeit der Impfungen. Die Eltern erhalten gegebenenfalls Hilfestellungen beim Ausfüllen der Unterlagen.

Bei der Gruppeneinteilung achten wir auf eine ausgeglichene Zusammensetzung der Gruppe nach Geschlecht und Alter. Wünsche und Bedürfnisse der Eltern werden nach Möglichkeit berücksichtigt.

1.7.1.4 Aufnahmezeiten

Die Kinder werden zum 1. September des Jahres oder nach Absprache aufgenommen.

1.7.1.5 Ansprechpartner / in

Leitung: Frau Moser

Stellvertretende Leitung: Frau Popa

1.7.1.6 Betreuungsverträge

Vor Eintritt in den Kindergarten wird mit den Eltern ein Betreuungsvertrag abgeschlossen. Diesem liegen folgende Anlagen bei:

- Buchungsbeleg
- Einzugsermächtigung
- Nachweis der Früherkennungsuntersuchung
- Abholberechtigung
- Einverständniserklärung bei Notfällen
- Einwilligungserklärung zur Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel
- Einverständniserklärung zum Erstellen und Verbreiten von Foto-, Film- und Tonaufnahmen zu internen Zwecken und für die Öffentlichkeitsarbeit
- Erklärung zum Betreuungsgeld
- Bayrisches Betreuungsgeld
- Vereinbarung zur Vorgehensweise im Falle eines Zeckenstiches
- Belehrung für die Personensorgeberechtigte nach § 34 IFSG und Leitfaden
- Elternbeitragstabelle
- Ordnung für Tageseinrichtungen
- Elternfragebogen
- „Geimpft – geschützt“.

1.7.2 Öffnungszeiten und Beitragsstaffelung

1.7.2.1 Rahmenzeiten:

Montag bis Donnerstag von 7.00 Uhr bis 16.30 Uhr
Freitag von 7.00 Uhr bis 14.30 Uhr

1.7.2.2 Pädagogische Kernzeit

Von 8:00 bis 12:00 Uhr.

1.7.2.3 Elternbeiträge

Im Beitrag sind Spiel- und Getränkegeld enthalten. Es wurde vom Träger eine Geschwisterermäßigung beschlossen. Ab dem dritten Kind in der Einrichtung wird ein Nachlass von 10,00 Euro gewährt. Eine Aufnahmegebühr von 40 € wird erhoben. Diese wird am Anfang des Kindergartenjahres bzw. beim Eintritt in den Kindergarten mit dem „Jahresgeld“ verrechnet und für Geschenke, Portfolioarbeit und Kopien verwendet. Der aktuelle Kindergartenbeitrag hängt an der Info-Wand aus und ist im Internet auf unserer Homepage veröffentlicht. Bei der Anmeldung wird eine aktuelle Tabelle über die einzelnen Beiträge ausgehändigt.

1.7.2.4. Mögliche Buchungszeiten

- 4-5 Stunden
- 5-6 Stunden
- 6-7 Stunden
- 7-8 Stunden
- 8-9 Stunden
- 9-10 Stunden

1.7.3 Bring- und Abholzeiten

Die Bringzeit ist von 7:00 bis 8:00 Uhr.

Die Abholzeiten richten sich nach den Buchungszeiten der Eltern. Um den Kindern eine ungestörte Mittagsruhe zu ermöglichen, können Kinder in der Zeit von 13.00 bis 13.45 Uhr nicht abgeholt werden. Die Eltern werden beim Anmeldegespräch auf diese Regelung hingewiesen.

1.7.4 Kernzeitregelung

Während unserer Kernzeit von 8:00 bis 12:00 Uhr empfehlen wir den Eltern die regelmäßige Anwesenheit der Kinder.

1.7.5 Schließtageregulung

Der Kindergarten hat ca. 30 Tage im Jahr geschlossen (inklusive der Fortbildungstage). Die Schließtage orientieren sich weitgehend an den Bedürfnissen der Eltern und werden am Anfang des Kindergartenjahres bekannt gegeben. Der Betreuungsbedarf, vor allem in der Zeit der Schulferien, wird durch eine Umfrage ermittelt.

1.7.6 Essens- und Getränkeangebote

Brotzeit bringen die Kinder von Zuhause mit. Mehrmals im Jahr bereiten wir mit den Kindern ein gesundes Frühstück oder gemeinsames Essen zu. Wir achten auf eine gesunde, ausgewogene, abwechslungsreiche und vollwertige Ernährung. Es besteht die Möglichkeit, ein warmes Mittagessen zu bestellen. Dieses wird von einem Fremdanbieter täglich frisch gekocht und geliefert.

Täglich stehen den Kindern frisch gekochter Tee und Wasser zur Verfügung. Gelegentlich erhalten sie Fruchtschorlen, Milch, Kaba und andere Getränke. Mittwochs (außer in den Ferien) erhalten die Kinder über das Schulobstprogramm frisches Obst und Gemüse.

1.7.7 Meldepflichtige Krankheiten

Die Eltern verpflichten sich, ansteckende Krankheiten ihrer Kinder sofort zu melden. Die Kindertagesstätte ist verpflichtet, ansteckende Krankheiten an das zuständige Gesundheitsamt zu melden. Durch entsprechende Aushänge an den Eingangstüren werden die Eltern informiert, wenn Infektionskrankheiten in der Kindertagesstätte aufgetreten sind.

1.7.8 Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit

Den Infektionsschutz setzen wir folgendermaßen um:

- Gebrauch von Einweghandschuhen
- Gebrauch eines elektronischen Händetrockners in der Personaltoilette und in den Waschräumen der Gruppen
- regelmäßige Desinfektion von Türgriffen und Möbeln
- regelmäßige Reinigung von Spielmaterialien
- Gebrauch von Papierhandtüchern
- Achten auf Hygiene im Tagesablauf (nach dem Toilettengang und vor dem Essen Hände waschen)
- regelmäßiges Lüften der Gruppenräume
- nach Infektionskrankheiten und Läusebefall ist eine ärztliche Bescheinigung Pflicht
- zur Verhinderung eines Ausbruchs von Epidemien erarbeitete das Personal gemeinsam mit dem Elternbeirat ein Merkblatt, das sich im Anhang des Betreuungsvertrages befindet
- es finden vor Festen Belehrungen statt, um für einen hygienisch einwandfreien Zustand von mitgebrachten Speisen zu sorgen

- Zusätzlich bekommen die Helfer eine Belehrung, die für den Verkauf der Speisen sorgen
- die Reinigungskräfte bekommen eine Belehrung und arbeiten nach einem für die Kindertagesstätte ausgearbeiteten Hygiene- und Reinigungsplan.

2. Pädagogische Konzeption

2.1 Pädagogische Einstellungen/Grundhaltungen

2.1.1 Bild vom Kind

Jedes Kind ist eine eigenständige Persönlichkeit, die in ihrer Individualität einmalig ist. Kinder sind aktive Mitgestalter ihres Umfeldes, äußern ihre Meinungen und Bedürfnisse, besitzen eigene Interessen und Talente. Sie zeichnen sich durch einen enormen Wissensdurst, große Neugier, außerordentlichen Lerneifer und hohe Lernfähigkeit aus. Kinder haben ein Recht auf Selbstbestimmung so wie auf die Entfaltung der eigenen Persönlichkeit. Jedes Kind, unabhängig von seiner Herkunft, hat das Recht auf bestmögliche Bildung und Erziehung.

Wir verstehen uns als Wegbegleiter, helfen und unterstützen die Kinder in ihrer Entwicklung. Wir verstärken ihre Talente, Stärken und gleichen eventuelle Entwicklungsverzögerungen aus. Wir akzeptieren die Individualität der Kinder und schaffen Möglichkeiten, sich selbst zu entfalten und die Umwelt kreativ zu gestalten. Wir wollen den Kindern emotionale Stabilität geben und sehen uns als verständnisvolle Bezugspersonen. Wir gestalten gemeinsam mit den Kindern den Alltag und beziehen Eltern und andere Personen (z.B. Fachkräfte) mit ein.

2.1.2 Pädagogische Ansätze

Wir greifen die kindliche Lernfreude auf und arbeiten nach dem situationsorientierten Ansatz. Projektthemen und die einzelnen Rahmenthemen orientieren sich an dem Erlebnisbereich und an den Lebenssituationen der Kinder bzw. gehen immer von ihrer Erlebniswelt aus. Deshalb binden wir den Jahreskreislauf in der Natur, die kirchlichen und traditionellen Feste, sowie Eingewöhnung und Einschulung der Kinder regelmäßig in unsere Arbeit mit ein.

Ausgehend vom Lebensraum der Kinder wird ihnen durch die einzelnen Projekte ein weiterer Horizont eröffnet und sie erleben und lernen Neues über die gesunde Ernährung, über andere Familienstrukturen oder fremde Kulturen.

In unserer Arbeit formulieren wir Lernziele, die die Gesamtpersönlichkeit des Kindes erfassen und innerhalb der Kindergartenzeit erreicht werden sollen.

Die einzelnen Ziele richten sich nach dem Entwicklungsstand und Lebenssituation der Kinder.

Dieses zielgerichtete Arbeiten fordert von den Kindern, sich auf ungewohnte und fremde Dinge einzulassen, indem sie angehalten werden zur Teilnahme an den vielfältigen Angeboten.

Dadurch entwickeln die Kinder grundlegende Fähigkeiten und Fertigkeiten, die sie dann kreativ nutzen können.

Ein harmonisches Zusammenleben in der Gesellschaft kann nur durch die Akzeptanz von Regeln gelingen. Deshalb legen wir besonderen Wert darauf, dass die Kinder erkennen, dass Grenzen nicht überschritten werden dürfen und dass die Regeln im Kindergartenalltag einsehbar sind. Viele werden auch mit den Kindern erarbeitet. Die Kinder erfahren dadurch Sicherheit, können so Freiräume schaffen und Talente entfalten.

2.1.3 Rolle und Selbstverständnis der Pädagoginnen

Unser Kindergarten unterstützt und ergänzt die familiäre Erziehung, wobei die ganzheitliche Bildung und Betreuung des Kindes im Mittelpunkt steht. Uns ist wichtig, dass sich Kinder und Eltern in unserem Kindergarten wohl fühlen. Wir wollen vertrauenswürdige Partner für sie sein.

Wir arbeiten mit Familien aus unterschiedlichen Kulturen. Diese Familien werden von uns unterstützt und gefördert. Viele unserer Kinder wachsen zweisprachig auf. So begegnen sich Kinder und Eltern mit unterschiedlichen Traditionen und Religionen.

Es wird den Kindern bewusst gemacht, dass „Anderssein“ nichts „Fremdes“ ist.

Folgendes ist uns wichtig:

- Die Integration von Migrantenkinder und deren Eltern
- Die Integration von Flüchtlingskindern und deren Eltern
- eine Eingliederungshilfe für zugezogene Familien bieten
- Kontaktpflege mit der Kinderkrippe
- Gestaltung des Kindergartenalltags nach christlichen Gesichtspunkten
- Kontakt mit der Kirchengemeinde und deren Mitgliedern.

2.1.4 Bedeutung von Spielen und Lernen

Das Spiel ist für Kinder eine wichtige Beschäftigung. Nur über das Spiel werden notwendige Lernprozesse und Lernerfahrungen eingeleitet, vermittelt und vertieft.

Die Kindergartenkinder lernen in dieser Zeit hauptsächlich aus eigenem Antrieb und aus Freude am Tun.

Für ihre spätere Leistungsbereitschaft wird hier das Fundament gelegt.

2.1.5 Interkulturelle Erziehung

Kinder wachsen heute in einer multikulturellen Gesellschaft auf. Das Zusammenleben ist nicht nur von Buntheit und Vielfalt geprägt, sondern auch von Konflikten und Gegensätzen. Bereits in der frühen Kindheit werden grundlegende Haltungen eingeübt. Multikulturelles Miteinander ist dabei eine Chance für die Entwicklung aller Kinder. Um Hintergründe zu verstehen ist es wichtig, andere Kulturen und Religionen zu kennen. So lernen die Kinder Erfahrungen mit Fremdheit und Fremdsein zu sammeln und Verschiedenartigkeit zu akzeptieren. So werden die Kinder auf eine immer internationalere Welt vorbereitet. Interkulturelle Kompetenz wirkt gegen Rassismus und für ein friedliches Miteinander. Die Aufgeschlossenheit für andere Menschen und fremde Kulturen trägt zur politischen Stabilität bei, stärkt die Demokratie und den Frieden auf der Welt.

Kindergartenkinder erwerben interkulturelle Kompetenz hauptsächlich auf der emotionalen Ebene.

In unserer pädagogischen Arbeit sind uns vor allem folgende Zielsetzungen wichtig:

- die Kinder sollen gegenüber fremden Kulturen, Religionen, Nationen und Sprachen aufgeschlossen sein und kompetent damit umgehen
- die Kinder sollen kulturelle Unterschiede wahrnehmen, anerkennen und aushalten ohne Eigenschaften und Verhaltensweisen von anderen als minderwertig zu deuten
- die Kinder sollen im interkulturellen Lernen eine größtmögliche Basis gemeinsamer Verhaltensweisen gewinnen, die für das Zusammenleben in einer Gesellschaft unentbehrlich ist
- die Kinder sollen für verschiedene Sprachkulturen sensibilisiert werden
- die Kinder sollen wissen, dass mehrere Sprachen auf der Welt präsent sind und dies akzeptieren.

Die Umsetzung der Ziele erreichen wir durch das tägliche Miteinander und Füreinander in der Gruppe und im gesamten Kindergarten. Die Kinder nehmen Kontakt zueinander auf, spielen und lernen miteinander, streiten und versöhnen sich. Dabei ist es völlig gleichgültig, welcher Nationalität sie angehören oder welche Sprache sie sprechen.

Eine bedeutende Rolle spielen dabei die Mitarbeiterinnen. Ausländische Kinder und deren Eltern fühlen sich wertgeschätzt und angenommen, wenn sie Interesse an ihrer Kultur wahrnehmen und im täglichen Umgang miteinander erfahren, dass wir als Team über ihr Herkunftsland und seine Kultur Bescheid wissen. Als Grundvoraussetzung einer erfolgreichen interkulturellen Arbeit informieren wir uns über die Kulturen der Kinder, die unsere Gruppe besuchen. Dies geschieht über die Eltern und ausländische Mitarbeiterinnen, aber auch durch Fortbildungen und Fachliteratur.

Wir vermitteln den Kindern Informationen über verschiedene Länder, deren Kultur und Sprache. An erster Stelle stehen dabei die Herkunftsländer der Kinder. Interaktion und Kommunikation finden vor allem im Freispiel statt.

Gezielte pädagogische Angebote gestalten sich wie folgt:

- Sprachförderung in Kleingruppen und Einzelarbeit
- Gemeinschaftsarbeiten
- gemeinsame Feste und Feiern unter Berücksichtigung interreligiöser Aspekte
- Angebote von Liedern, Spielen, Bilderbüchern, Kassetten und Geschichten aus anderen Kulturen
- Planung von Projektthemen
- gemeinsame Ausflüge (Museum, Zoo).

2.1.6 Inklusion und Integration

Immer wieder kommt es vor, dass Kinder mit besonderen Bedürfnissen und Fähigkeiten unsere Kindertagesstätte besuchen.

Das sind:

- Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten in einem oder mehreren Bereichen
- hochbegabte Kinder
- stark entwicklungsverzögerte Kinder
- Kinder mit Migrationshintergrund
- Flüchtlingskinder
- Kinder mit chronischen Krankheiten.

Wir sehen es als unsere Aufgabe, diese Kinder in den Gruppenalltag zu integrieren und dennoch auf ihre besonderen Bedürfnisse und Fähigkeiten sensibel einzugehen.

Diese erreichen wir durch:

- besondere Zuwendung und Aufmerksamkeit
- Angebot von entsprechendem Spielmaterial
- die Anbahnung sozialer Kontakte
- Förderung von Akzeptanz und Miteinander in der Gruppe
- intensive Elternarbeit.

2.1.7 Geschlechtsbewusste Pädagogik

„Geschlechtssensible Erziehung ist eine Querschnittsaufgabe, die alle Bildungs- und Erziehungsbereiche betrifft und bei jedem Lernangebot mit zu bedenken ist.“(BEP S. 135)

In unserer Arbeit achten wir bewusst darauf, dass

- Mädchen und Jungen als gleichwertig, gleichberechtigt angesehen und mit Wertschätzung behandelt werden
- die Gemeinsamkeiten der Geschlechter herausgestellt werden

- entsprechende Funktionsecken angeboten werden, in denen Rollenspiele mit entsprechenden Verkleidungen möglich sind
- die Kinder nach Interessen mit in die Raumgestaltung einbezogen werden
- die Kinder durch Angebote dazu ermutigt werden, stereotype Geschlechterrollen zu überwinden.

2.2 Ziele bei der Weiterentwicklung der Basiskompetenzen von Kindern und ihre methodische Umsetzung

2.2.1 Personale Kompetenzen

2.2.1.1 Selbstwahrnehmung

Ein ausgeprägtes Selbstwertgefühl ist die Voraussetzung für die Entwicklung von Selbstvertrauen. Unser Kindergarten trägt im hohen Maße dazu bei, dass sich die Kinder für wertvoll halten, sich in ihrem ganzen Wesen angenommen und geliebt fühlen und mit sich selbst zufrieden sind.

Bevor die Kinder in den Kindergarten kommen, bereiten wir uns auf ihr Ankommen vor:

- Planung von Schnuppertagen
- Fragebögen zum Entwicklungsstand des Kindes
- Elterngespräche bei der Anmeldung
- Vorbereitungen, damit sich das Kind in seiner Gruppe willkommen fühlt
- Vorplanung der Eingewöhnungsphase.

Sowohl in der Eingewöhnungsphase als auch im späteren Alltag achten wir auf:

- nur ein neues Kind pro Tag (je nach Möglichkeit)
- individuelle Zuwendung
- beim Ankommen persönlich ansprechen
- im Morgenkreis begrüßen
- persönliches Gespräch suchen
- emotionale Zuwendung
- Lob als positiver Verstärker
- passendes Spielmaterial bereitstellen
- für Erfolgserlebnisse sorgen
- den Kindern vorurteilsfrei begegnen
- Angebot von Projektgruppen/Lernarrangement zur Entfaltung/Entdeckung von Talenten
- die Stärken und Schwächen erkennen und mit bzw. an ihnen arbeiten
- Anbahnung von Patenschaften
- den Kindern Hilfen anbieten, negative Gefühle zu formulieren und zu kompensieren
- angemessene Kritik zu äußern
- Situationen schaffen, in denen das Kind im Mittelpunkt steht.

2.2.1.2 Motivationale Kompetenzen

Kinder haben das Grundbedürfnis, ihre Handlungen selbst bestimmen zu wollen. Sie möchten sich selbst verwirklichen und sind Neuem gegenüber aufgeschlossen.

Um die Kompetenzen der Kinder zu vertiefen wenden wir folgende Methoden an:

- bereitstellen von Wahlmöglichkeiten (sowohl in der Freispielzeit, als auch bei Lernarrangements)
- gemeinsam Regeln bzw. Konsequenzen erarbeiten und einhalten

- Kinderkonferenz/Gesprächskreis
- Konfrontation des Kindes mit Aufgaben, die seinem Leistungsniveau entsprechen und/oder geringfügig darüber liegen
- das pädagogische Personal zeigt auch in neuen Situationen Selbstvertrauen und bespricht mit den Kindern diese Erfahrung
- Unterstützung von Neugier und individuellen Interessen/Talenten
- Mut machen sich selbst einzubringen und zu handeln.

2.2.1.3 Kognitive Kompetenzen

Die kognitiven Kompetenzen kommen in allen Bildungs- und Erziehungsbereichen zum Tragen. Sie beinhalten die differenzierte Wahrnehmung, die Denkfähigkeit, die Merkfähigkeit, die Fähigkeit Probleme zu lösen und die Phantasie/Kreativität. Die Grundvoraussetzung um diese Kompetenzen zu erwerben, ist die Förderung und die Ausbildung der Konzentrationsfähigkeit. Viele Kinder kommen bereits morgens übermüdet und überfordert im Kindergarten an. Sie erleben schon bei Tagesbeginn Stress, Unruhe und Hektik. Auch die tägliche Reizüberflutung und familiäre schwierige Situationen belasten die Kinder. Dies beeinträchtigt die Aufnahme- und Konzentrationsfähigkeit. Deshalb achten wir auf:

- zeitlich eng begrenzte Angebote
- Angebote mit einfach strukturierten Lerninhalten
- Wiederholung von Lerninhalten
- Möglichkeit geben durch Bewegung verschiedene Lerneinheiten auszugleichen
- durch langsames Steigern der Konzentrationsspannen die Erfolgserlebnisse vermitteln
- Durchführung von KIM-Spielen.

Die Vermittlung der kognitiven Kompetenzen erfolgt durch:

- Sinnesschulung
- mathematische Förderung
- phonetische Förderung
- musikalische Förderung
- künstlerische Förderung
- Sprachförderung
- Vorschulerziehung
- naturwissenschaftliche Erziehung
- Bereitstellen von Materialien aus den verschiedenen Lernbereichen
- Exkursionen
- Kinderkonferenz zur gemeinsam Lösung von Problemen/Lernen aus Fehlern
- Erweiterung des Weltwissens.

2.2.1.4 Physische Kompetenzen

Die Kinder kommen mit unterschiedlichsten körperlichen Voraussetzungen in die Einrichtung. Sie haben zum Teil Defizite im motorischen Bereich, können körperliche Anspannungen nicht adäquat regulieren und sind oft nicht mit den einfachsten Hygieneregeln vertraut. Schon ab dem Eintritt in den Kindergarten beginnen wir diese Kompetenzen aufzubauen und zu fördern durch:

- Kennenlernen des eigenen Körpers
- Vermittlung der grundlegenden Hygieneregeln
- Achten auf gesunde Ernährung im Alltag
- Sport und Bewegungserziehung
- dem Bewegungsdrang der Kinder gerecht werden (Spaziergänge etc.)
- Entspannungsübungen

- Rückzugsmöglichkeiten im Alltag bieten
- gezielte Angebote zur Förderung der Feinmotorik
- Projekte zur Gesundheitserziehung (z. B. Besuch des Zahnarztes)
- anbieten eines Bewegungsprojektes am Nachmittag.

2.2.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

2.2.2.1 Soziale Kompetenzen

Soziale Kompetenzen sind im Alltag von großer Bedeutung. Unsere Kinder erleben nicht nur eine altersgemischte Gruppe mit unterschiedlichen Entwicklungsständen, sondern es treffen sich auch Kinder aus verschiedenen (Sprach-) Kulturen. Eine sprachliche Verständigung ist anfangs oft sehr schwierig und Kommunikation findet nur durch Mimik und Gestik statt. Durch dieses Nicht-Sprechen wird das soziale Verhalten der Kinder geprägt. Bei einigen Kindern zeigen sich Aggressionen, andere ziehen sich zurück, wieder andere integrieren sich trotz mangelnder Sprachkenntnis in das Gruppengeschehen. So steht die Förderung der Kommunikationsfähigkeit an erster Stelle. Die Kinder sollen lernen, sich angemessen auszudrücken, Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern auf- bzw. auszubauen, Konflikte zu lösen, aufeinander zuzugehen und sich in den anderen hineinzusetzen. Auch müssen sie lernen, in die Gemeinschaft hinein zu wachsen und für diese da zu sein. Neben einem positiven Vorbildverhalten erreichen wir dies durch:

- Erweiterung der sprachlichen Kompetenzen (Bilderbuch, Stuhlkreis...)
- Anleitung zu einer angemessenen Gesprächsform
- Einhalten von Gesprächsregeln
- Geduld üben gegenüber fremdsprachigen Kindern
- Verständigung durch Bilder, Symbole
- Aufgaben übernehmen
- Gemeinschaftsarbeiten
- Gesprächskreise/Kinderkonferenz
- gemeinsame Planung der täglichen Aktivitäten/Raumgestaltung
- Erlernen von Konfliktlösemöglichkeiten
- Erste-Hilfe-Kurs für die Vorschulkinder.

2.2.2.2 Werte- und Orientierungskompetenzen

Die Grundwerte, die in den Menschenrechten formuliert wurden, stellen eine Orientierung für den Aufbau eines allgemein verbindlichen Wertesystems dar. Für das soziale Zusammenleben und für die Lebensbewältigung in unserer Gesellschaft ist die Ausbildung und das tägliche „Training“ von Wertvorstellungen und Werthaltungen wie Kritik- und Urteilsfähigkeit, Respekt und Toleranz, Mut zur Stellungnahme, Selbstbehauptung, Teambereitschaft und vielem mehr unablässig.

Im Kindergarten legen wir die Basis dafür, dass die Kinder grundlegende Werte erfahren. Teilweise beinhalten und vertiefen sie Ziele aus den Bereichen der christlichen, interkulturellen und sozialen Erziehung.

Wir achten vor allem auf die Vermittlung folgender Werte:

- Anerkennung des Menschen in seiner Einmaligkeit
- Achtung von Andersartigkeit und Anderssein
- Achtung des anderen Menschen
- Achtung vor der Natur und den Dingen
- Recht auf Eigentum
- Solidarität.

Dies erreichen wir durch:

- Vorbildfunktion durch das pädagogische Personal
- Akzeptanz und Rücksichtnahme auf die Individualität des Kindes
- Einübung und Anwendung von Höflichkeitsformen, die die Achtung vor dem Anderen zum Ausdruck bringen
- Gespräche, Geschichten, Bilderbücher
- Einübung von Verhaltensregeln in der Natur, sparsamer und sachgerechter Umgang mit Energie und Materialien
- Raum für persönliches Eigentum (Eigentumsfächer, die Portfoliomappe)
- Rückgabe von Geliehenem
- Rücksichtnahme auf fremdes Eigentum
- freie Meinungsäußerung.

2.2.2.3 Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Die Kinder sollen befähigt werden, für ihr eigenes Verhalten und Erleben verantwortlich zu sein. Sie lernen sich für Schwächere einzusetzen und entwickeln Sensibilität für Umwelt und Natur. Dies geschieht vor allem durch:

- Förderung der Sozialkompetenz
- Stärkung von Fremdheitskompetenz
- Umweltbildung.

2.2.2.4 Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Die Kinder lernen in der Gemeinschaft Gesprächs- und Abstimmungsregeln kennen, einüben und einhalten. Sie werden angeregt, ihre eigene Meinung zu äußern und zu vertreten, aber auch andere Meinungen zu akzeptieren und Kompromisse auszuhandeln. Gerade diese Fähigkeiten erfordern von ihnen eine gute Sprachkompetenz. Deshalb ermutigen wir sie, ihren Fähigkeiten und Individualität entsprechend ihre Meinung zu äußern. Dies kann auch durch Gesten oder unvollständige Sätze geschehen.

Dazu wenden wir folgende Methoden an:

- Gesprächskreis /Kinderkonferenz
- regelmäßige Mitsprache und Mitgestaltung des Alltags
- Stärkung des Selbstbewusstseins
- Stärkung der Empathie
- Vorbildfunktion des pädagogischen Personals
- Begleitung, Unterstützung und Moderation der Kinder.

2.2.3 Lernmethodische Kompetenzen

„Lernmethodische Kompetenz ist die Grundlage für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb und der Grundstein für schulisches und lebenslanges, selbst gesteuertes Lernen. Gepaart mit Vorwissen ermöglicht sie, Wissen und Kompetenzen kontinuierlich zu erweitern und zu aktualisieren, sowie Unwichtiges und Überflüssiges auszufiltern.“ (BEP, S. 66)

Durch begleitende Kommentierung wird den Kinder bewusst gemacht, was sie lernen, wie sie lernen und warum sie lernen.

Die wichtigsten Aufgaben der Fachkraft sind dabei:

- die Erläuterung und sprachliche Begleitung von selbstinitiierten Aktivitäten
- gezielte Reflexion mit dem Kind über das Lernen und den Lernprozess
- projektbezogene und ganzheitliche Lernarrangements
- Denkprozesse erweitern
- Materialien bereitstellen, die den Kindern zum selbstständigen Wissenserwerb dienen.

2.2.4 Kompetenter Umgang mit Veränderung und Belastungen

„Resilienz ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und Lebensqualität, sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen.“ (BEP S. 81)

Wie bereits beschrieben, lebt ein Teil der Kinder in schwierigen Familienverhältnissen. Sie müssen kritische Lebensereignisse (elterliche Trennung/Scheidung, Partnerwechsel,...) verarbeiten und permanente Stresssituationen bewältigen. Gravierend sind auch die Wechsel im Rollenbildverständnis in Familie und Gesellschaft, sowie für einige Kinder der Kulturschock bei der Umsiedlung. Zudem stellt die andauernde/drohende Arbeitslosigkeit der Eltern für die Kinder eine psychische Belastung dar.

Deshalb legen wir viel Wert auf die Stärkung der sozialen und personalen Kompetenzen. Sie bilden die Basis für die Entwicklung der Resilienz.

Wir schaffen die Bedingungen, dass sich die Kinder zu resilienten Persönlichkeiten entwickeln, insbesondere durch:

- Anbahnung positiver Beziehungen zu Erwachsenen
- positive Rollenmodelle
- offenes, wertschätzendes Gruppenklima
- demokratischer Umgang im Erziehungsstil
- Anbahnung von Freundschaftsbeziehungen
- Ausbau der Frustrationstoleranz
- Förderung der Selbstständigkeit
- einüben von Bewältigungsstrategien (Einsatz von Geschichten, Bilderbüchern und Märchen)
- Begleitung in schwierigen Lebenssituationen (Tod, Geburt...)
- Begleitung bei Übergängen
- Erfolgserlebnisse schaffen
- Zusammenarbeit zwischen KiTa und Eltern.

2.3 Bildungs- und Erziehungsziele für Kinder und ihre methodische Umsetzung

2.3.1 Ethische und Religiöse Bildung und Erziehung

Die religionspädagogische Arbeit ist in unserem Kindergartenalltag fest integriert. Christliche Elemente und Aussagen werden täglich in die pädagogische Arbeit mit einbezogen. Die Kinder lernen Gebete und religiöse Lieder zu verschiedenen Anlässen und bringen diese hauptsächlich im Morgenkreis, vor den Mahlzeiten und in Gottesdiensten ein. Den Kindern werden Inhalte aus der Bibel vermittelt. Dabei lernen die Kinder sich selbst, ihre Mitmenschen und die Umwelt als Gottes Schöpfung kennen und achten. Die Kinder erfahren durch religiöse Angebote wie den Einsatz von Bilderbüchern, durch die Erzählung von Geschichten, Gleichnissen oder Gesprächen von der Liebe Gottes und hören, dass man ihm vertrauen kann.

Lieder, Rollenspiele, Tanz, Fingerspiele oder bildnerisches Gestalten vertiefen das Wissen und machen Religion mit allen Sinnen „begreifbar“.

Es werden Kirchenfeste im Jahreskreis besprochen, gefeiert und ihre Bedeutung erarbeitet. Oft werden Gottesdienste dazu vorbereitet und gefeiert. Diese gestalten wir aber auch unter einer anderen Thematik (z.B. Gleichnisse, Loben, Danken, Teilen, Taufe, Streit, Tod in der Familie).

Durch die Gottesdienste ergibt sich der uns wichtige Kontakt zur Kirchengemeinde. Die Kinder erleben und leben die christliche Gemeinschaft. Dadurch werden Werte vermittelt, die im sozialen und religiösen Miteinander von Bedeutung sind.

Folgende Ziele sind uns dabei wichtig:

- die Schöpfung erkennen, erleben, erfahren und die Verantwortung dafür übernehmen
- (Entwicklung von Umweltbewusstsein)
- andere Menschen als gleichwertig und gleichberechtigt akzeptieren (Behinderung, andere Hautfarbe...)
- Bereitschaft, mit anderen zu teilen
- Friedenserziehung (Konflikte friedlich lösen, nach Streit verzeihen können).

Wir unterscheiden dabei folgende verschiedene Bereiche:

- kennenlernen und Akzeptieren der eigenen Persönlichkeit, sich selbst und Andere in der nächsten und weiteren Umwelt erfahren
- Geschichten aus der Bibel
- Kirchenfeste im Jahreskreis
- Gottesdienste
- christliche Rituale
- Besuch von Kirche/Moschee/Synagoge.

2.3.2 Emotionalität und soziale Beziehungen

Damit ein Kind sich in eine soziale Gemeinschaft integrieren kann, ist es wichtig, dass es grundlegende soziale und emotionale Fähigkeiten erlernt. Diese stehen in engem Zusammenhang mit Sprache und Kognition und werden beeinflusst vom familiären und kulturellen Umfeld des Kindes. Ein Kind kann soziales Verständnis nur entwickeln, wenn es lernt, sich in andere hineinzusetzen (Empathie). Damit dieser Bildungsprozess gelingt, ist es wichtig, dass das Kind emotionale Wärme, Zuwendung, Einfühlsamkeit und Verlässlichkeit erfährt. Hierbei spielt die Vorbildfunktion der Erwachsenen eine wichtige Rolle.

Durch unsere Arbeit wollen wir erreichen, dass die Kinder:

- eigene Gefühle wahrnehmen und äußern können
- mit negativen und belastenden Gefühlen umgehen und sie angemessen zum Ausdruck bringen können
- über Beweggründe von verschiedenen Gefühlen Bescheid wissen
- Bedürfnisse steuern und wenn nötig hintenanstellen können
- Gefühle und Bedürfnisse anderer respektieren
- lernen, mit anderen Kindern in Kontakt zu treten und Freundschaften aufzubauen
- eigene Bedürfnisse und Meinungen vertreten können.

2.3.3 Sprachliche Bildung und Förderung

Die Sprache hat in unserer Gesellschaft einen sehr hohen Stellenwert. Sie befähigt, Meinungen, Gefühle und Gedanken auszudrücken, sie bietet die Voraussetzung für eine differenzierte Kommunikation und formt das Denken. Sprachliche und intellektuelle Entwicklung sind untrennbar miteinander verbunden.

Durch die vermehrte Nutzung der audiovisuellen Medien wie Computer, Fernseher, etc. werden Kommunikation und aktiver Sprachgebrauch der Kinder oft vernachlässigt. Auch sind die meisten Eltern ihren Kindern kein gutes sprachliches Vorbild. Den Konsequenzen dieser Entwicklung begegnen wir täglich in unserem Kindergarten.

Auffallend bei einem Großteil der Kinder sind Defizite:

- in der Wort- und Satzbildung
- in der Begriffsbildung
- in der Aussprache und Lautbildung
- in der Aufnahme und Wiedergabe von Sprachinhalten
- in der Grammatik.

Sprachförderung ist ein fester Bestandteil in unserer pädagogischen Arbeit. Wir unterstützen die Kommunikation untereinander, begleiten Handlungen sprachlich, regen Kinder an Erlebnisse zu berichten, verstärken ihre Sprechfreude und bereiten Themen mit ihnen auf, die sie interessieren. Wir beobachten und protokollieren den Entwicklungsprozess regelmäßig. Bei Verzögerungen und Störungen nehmen wir Kontakt zu anderen Fachkräften auf.

Um allen Kindern Chancengleichheit zu gewährleisten, achten wir auf sprachlich attraktive Angebote im Alltag:

- Reime
- Gedichte
- Bilderbücher
- Geschichten (Klanggeschichten, Vorlesegeschichten, freies Erzählen von Geschichten)
- Märchen
- Gespräche zwischen pädagogischen Fachpersonal und Kindern
- Rollenspiele
- Aufführungen bei Veranstaltungen
- Einzelförderung sowie auch Gruppenförderung durch Sprachspiele (auch Tischspiele)
- Besuche in der Stadtbibliothek
- Fördereinheiten für die Vorschulkinder: Vorkurs Deutsch
Buchstabenland
„Hören, Lauschen, Lernen“
- Fördereinheiten für die Mittleren: „Ich sprech` mit dir und du mit mir“
- Fördereinheiten für die Kleinen: „Im Spiel das Sprechen beflügeln“
- Einzelförderung: „Ich und Du sprechen in Ruh“

Unterstützend achten wir im Tagesablauf auf:

- ein vorbildliches Sprachverhalten der Fachkräfte
- sprachliche Begleitung des Handelns
- Blickkontakt in Gesprächen mit den Kindern
- Einsatz von visuellen Hilfsmitteln
- Vermeidung von Umgangssprache
- situationsorientiertes Handeln.

Neben den sprachintensiven pädagogischen Angeboten schaffen wir die Voraussetzungen zum selbständigen Handeln und zum Spiel mit der Sprache durch:

- Funktionsecken, die zum Rollenspiel anregen
- Tischspiele
- Lesecke/vielfältiges Angebot an Büchern
- Buchausstellung
- Kinderbücherei
- Angebote zum Umgang mit Schrift und Schriftkultur.

2.3.3.1 „Deutsch lernen im Kindergarten mit Migrantenkindern“

Seit 1994 nahm der Anteil an Migrantenkindern stetig zu. Zurzeit bleibt die Anzahl der Kinder konstant. Kinder und Eltern waren – und sind zum Teil noch immer – der deutschen Sprache nicht oder nur teilweise mächtig. Das erschwert die Verständigung und damit die pädagogische Arbeit. Einige Familien benutzen die Sprache des Herkunftslandes sowie die deutsche Sprache gleichermaßen.

Kinder, die Deutsch als zweite Sprache lernen, brauchen in der deutschen Sprache möglichst früh vielfältige sprachliche Anregungen. Zur Sprachentwicklung von Migrantenkindern gehört nicht nur „Deutsch lernen“, sondern auch die Wertschätzung und Förderung der Familiensprache.

Aus dieser Situation heraus entwickelten wir 1998 das ganzjährige Förderprogramm „Deutsch lernen im Kindergarten mit Migrantenkindern“.

Inhalt ist eine gezielte, ergänzende Hinführung und Förderung der deutschen Sprache. Dies geschieht durch eine pädagogische Fachkraft, die schwerpunktmäßig intensiv mit den Kindern einzeln und in Kleingruppen arbeitet. Die Muttersprache der Fachkraft ist Russisch.

Ziele dieser Arbeit sind:

- die Verbesserung der Sprachkompetenz
- die Integration in die soziale Gemeinschaft über die Sprache
- Entwicklung der Fähigkeit, die alltäglichen Anforderungen im sprachlichen Bereich zu meistern
- gute Vorbereitung auf die Schule.

Wir teilen die deutsche Zusatzförderung bei Migrantenkindern in zwei Phasen:

- Sprachförderung während der Eingewöhnungszeit/zu Beginn des neuen Kindergartenjahres
- Sprachförderung während des Kindergartenjahres.

Situationsanalyse zur Eingewöhnungszeit

Die Kinder, die unseren Kindergarten bereits im zweiten oder dritten Jahr besuchen, kommen nach den Ferien wieder zurück in ein deutschsprachiges Umfeld. Zu Hause und beim Spiel mit den (gleichsprachigen) Freunden wurde während der Ferien überwiegend die Muttersprache benutzt. Manche Kinder waren im Herkunftsland der Eltern.

So entstehen auch bei ihnen erneut erhebliche sprachliche Lücken. Viele vergessen den erlernten Wortschatz, der nun wiederholt und vertieft werden muss.

Unser Team sieht deshalb Handlungsbedarf bei der Entwicklung der sprachlichen Ausdrucksfähigkeit in der deutschen Sprache sowohl bei den „alten“ Kindern als auch bei den „neuen“ Kindern.

Ablauf der Zusatzförderung in der Eingewöhnungszeit

Zum Ende des Kindergartenjahres erstellt das Team eine vorläufige Situationsanalyse.

Das Gruppenpersonal und die Fachkraft erörtern dabei folgende Fragen:

- wie groß ist meine Gruppe?
- wie ist die Altersstruktur?
- wie viele und welche Nationalitäten befinden sich in meiner Gruppe
- welchen politischen Status haben die Familien?
- kommen die Eltern aus demselben Land oder wachsen die Kinder binational auf?
- wie alt sind die neuen Kinder?/ Sind Vorschulkinder darunter?

- wie ist der allgemeine Kenntnisstand in der deutschen Sprache bei den "alten" Kindern?
- weiß ich bereits, ob die neuen Kinder deutsch verstehen/sprechen?
- wo sehe ich Kinder mit besonderem Förderbedarf?

Zum Beginn des neuen Kindergartenjahres erweitert das Team die Situationsanalyse:

- wo sehe ich Kinder mit besonderem Förderbedarf?
- welche Deutschkenntnisse besitzen die "alten" Kinder?
- welche Deutschkenntnisse besitzen die „neuen“ Kinder?
- sprechen die neuen Kinder deutsch?
- spricht das Kind in seiner Muttersprache korrekt und seinem Alter gemäß?
- welche Kinder haben Eingewöhnungsschwierigkeiten - aus welchem Grund?
- wird in der Familie Muttersprache, deutsch oder zweisprachig gesprochen?
- wenn zweisprachig gesprochen wird: wo, wann, mit wem in welcher Sprache?
- sprechen die Eltern der Kinder deutsch?

Der genaue Entwicklungsstand der neuen Kinder wird während der Eingewöhnungsphase von den Fachkräften beobachtet und dokumentiert.

Um den Stand der Deutschkenntnisse zu ermitteln, werden ab September mit jedem Kind Artikulations- und Wortschatztests durchgeführt.

Bei den Kindern, deren Muttersprache russisch ist, können Auffälligkeiten in der russischen Sprache erkannt werden.

Bei Defiziten wird den Eltern Hilfe bei Logopäden und Heilpädagogen empfohlen.

In der Eingewöhnungszeit legen wir den Schwerpunkt auf:

- den Aufbau der Vertrauensbasis zwischen Kind-Fachkraft
- Förderung der Sprechfreude sowohl in der Muttersprache als auch in der deutschen Sprache
- verstehen und benennen von Gegenständen, Tätigkeiten und Vorgängen des täglichen Lebens
- Kontaktabstimmung zwischen den Kindern/Paten mit der gleichen Muttersprache
- mehrsprachige Bezugspersonen
- Akzeptanz der Muttersprache
- Rückzugsmöglichkeiten schaffen
- Bildmaterial zur Verfügung stellen
- spielerisches Lernen.

Bei den "alten" Kindern werden Lerninhalte des vorangegangenen Kindergartenjahres überprüft, wiederholt und vertieft. Die Fortschritte des Kindes im Sprachbereich werden durch Screening und Wortschatztests überprüft und dokumentiert. Die Fachkraft teilt die Kinder in entsprechende Fördergruppen ein. Nach Möglichkeit bleibt die Gruppenzusammensetzung unverändert. Die Kinder kennen die Fachkraft, den Ablauf und die äußeren Bedingungen der Sprachförderung. Eine Kontaktaufnahme zwischen Kind und Erwachsenen ist nicht mehr erforderlich, die Förderung beginnt ab dem ersten Tag. Vorrangig ist das gezielte spielerische Erlernen der deutschen Sprache.

Dafür sind nötig:

- eine Sprachförderkraft
- ein Sprachförderraum
- Lehr- und Spielangebote zur Förderung der Sprechfreude v. a. für Rollenspiele
- Anschauungsmaterial und konkrete Sprachspiele
- genaue Planung der gruppenübergreifenden pädagogischen Arbeit

- sehr gute Zusammenarbeit zwischen Gruppenpersonal und Fachkraft.

Während des Kindergartenjahres werden folgende Themenbereiche eingeführt und vertieft:

- Begrüßung
- die Farben/Formen/Zahlen
- meine Familie
- Obst und Gemüse
- die Tiere (Bauernhof, Zoo, Meeresbewohner, exotische Tiere)
- die Fahrzeuge
- die Kleidung
- mein Körper
- Alltagsgegenstände
- Jahreszeiten und Wetter
- Monate und Geburtstag
- Alles, was leuchtet
- Ich gehe in die Schule
- Sommer und Urlaub
- situative Themen
- Vertiefung des erworbenen Wissens im Gruppenalltag / bei Projekten
- Anlaute und Buchstaben.

Lernfelder

Die Kinder lernen mit Sachen und Sachverhalten zurechtzukommen.

Dazu sollen sie:

- was ihnen begegnet benennen und in ein Begriffssystem einordnen
- Handlungen und Gegenstände beschreiben und vergleichen
- Handlungsfolgen erkennen
- Zusammenhänge, Beziehungen, Ursachen und Wirkungen verstehen und darlegen.

Die Kinder lernen mit anderen Menschen zurecht zu kommen.

Dazu sollen sie:

- sich trauen, andere Menschen anzusprechen
- zuhören, fragen, bitten, erzählen, berichten
- Dinge so erklären, dass der Zuhörer sie versteht
- Gespräche führen und Gegenargumente des Gesprächspartners berücksichtigen
- gemeinsam planen und spielen
- Konflikte verbal lösen
- mit Lust und Freude kommunizieren.

Die Kinder lernen mit sich selbst zurechtzukommen.

Dazu sollen sie:

- den eigenen Standpunkt erkennen und eigene Meinungen formulieren
- Angst, Wut, Enttäuschungen, Wünsche, Zärtlichkeit artikulieren und kontrollieren können.

Methoden

Die meisten Methoden decken sich mit denen im Kindergartenalltag, wobei der Schwerpunkt mehr im Sprachbereich liegt. Eine besondere Bedeutung wird dem Rollenspiel und dem Puppentheater sowie dem freien Spiel beigemessen.

Ablauf

Für eine erfolgreiche ganzheitliche Förderung sollen nach unserer Erfahrung die Kinder in ihren eigenen Gruppen integriert bleiben.

Sie nehmen am Gruppenalltag teil und dürfen an Angeboten, Aktivitäten und Ereignissen, die für alle Kinder von Bedeutung sind, nicht fehlen.

Die erfolgreiche Arbeit mit allen Kindern erfordert eine kontinuierliche Absprache mit den Gruppenleitungen, die ihren Wochenplan auf den „Stundenplan“ der Fachkraft abstimmen. Andererseits achtet die Fachkraft auf Besonderheiten (z.B. Projektstage, Feste) in der Gruppe.

2.3.3.2 Vorkurs Deutsch

Die Teilnahme am Vorkurs Deutsch wird bis spätestens Dezember des vorletzten Kindergartenjahres durch den Sismikbogen ermittelt. Im Januar darauf beginnt die Förderung der 4 Jährigen durch die Sprachförderkraft der Einrichtung. Die Vorschulkinder werden je zur Hälfte von der Sprachförderkraft des Kindergartens und einem/r Grundschullehrer/in der Barbaraschule abgedeckt. Aufgrund der Anzahl der Kinder findet der Kurs ausschließlich im Kindergarten statt. Um eine intensive Förderung zu gewährleisten, wird der Kurs in drei Kleingruppen abgehalten. Der Vorkurs findet im Moment an einem Tag für alle Gruppen statt.

2.3.3.3 Projekt: „Hören/Lauschen/Lernen“

„Hören/Lauschen/Lernen“ ist ein Frühförderprojekt zur Förderung der phonologischen Bewusstheit und zur Erkennung und Vermeidung von Lese- und Rechtschreibschwäche der Kinder im Vorschulalter.

Alle Kinder werden in Kleinspielgruppen zweimal wöchentlich je 30 Minuten nach dem „Würzburger Trainingsprogramm“ gefördert.

Die Inhalte und die Dauer der jeweiligen Einheit gestaltet die verantwortliche Fachkraft nach Motivation, Interesse und Aufnahmefähigkeit der Kinder. Eine zusätzliche Einzelförderung erhalten diejenigen, die Auffälligkeiten zeigen.

Die Förderung wird ca. 1 Jahr durchgeführt, die Eltern werden darüber umfassend aufgeklärt.

2.3.3.4 „Im Buchstabenland“

Da die Kinder sehr großes Interesse an Schrift und Literacy zeigten, entwickelte die Fachkraft dieses Programm. Es findet nachmittags auf freiwilliger Basis im Sprachförderraum in Kleingruppen statt und dauert ca. 60 Minuten.

Während einer Abschlussfeier am Ende des Kindergartenjahres erhalten die Kinder eine Urkunde. Das Programm wird den Eltern im Rahmen eines Elternabends umfassend vorgestellt.

Folgende Ziele sollen erreicht werden:

- dem Interesse an Schrift und Literacy gerecht werden
- Spaß am Spiel mit Anlauten und Buchstaben unterstützen
- Phonologische Bewusstheit entwickeln
- Förderung des Taktgefühls
- Festigung des Sprachgefühls.

Folgende Methoden werden dabei angewendet:

- Angebote zu Rollenspielen (Bücherei, Kaufladen, Puppenecke usw.)
- Einsatz von Hand/Fingerpuppen, Instrumenten
- Märchen, Geschichten, Erzählungen, Bilderbücher
- Sing- und Bewegungsspiele
- visuellen Medien
- Fingerspielen, Liedern
- Tischspielen
- u.v.m.

2.3.4 Mathematische Bildung

Wir schaffen Lernangebote zum:

- sortieren und ordnen, einordnen und vergleichen
- zuordnen, unterscheiden und vergleichen
- schätzen und messen
- Zahlenbegriff (gleich viel, mehr, weniger)
- Raumvorstellung (vorne, hinten, oben, unten, zwischen)
- Abstraktion
- Körperwahrnehmung
- Mathematische Fachbegriffe und Symbole werden eingeführt
- Zeitwahrnehmung
- Kennenlernen geometrischer Formen.

Unsere Methoden:

- Projekt „Zahlenland“ im Zahlenraum von 1 - 10
- Farb-, Form-, Mengenspiel
- Falten (Faltmappe)
- Räumliche Darstellung von Zeit (Zeitketten, Monatsketten...)
- Bestimmung von Datum und Jahreszeit
- Raum-Lagevorstellung
- KIM-Spiele
- Arbeiten mit dem Rechensack.

2.3.5 Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Wir schaffen Lernangebote zur:

- Biologie
- Physik
- Chemie
- Geographie.

Unsere Methoden:

- Experimente
- säen und pflanzen
- Beobachtungen in der Natur (Wetter, Jahreszeiten, Wasserkreislauf)
- spezielles Spielmaterial (z.B. Magformers)
- Arbeit mit Weltkarten und Globus.

2.3.6 Umweltbildung und – erziehung

Wir schaffen Lernangebote um:

- Werthaltung der Natur gegenüber zu entwickeln
- Bewusstsein für Umweltschutzmaßnahmen zu entwickeln

- Naturbegegnung zu ermöglichen
- die Umwelt mit allen Sinnen zu entdecken
- Verantwortung für die Natur zu entwickeln.

Unsere Methoden:

- Teilnahme am Umweltprojekt (Rama Dama,...)
- Mülltrennung
- Spaziergänge
- Spielen im Garten
- Exkursionen in die Natur
- Ausflüge in die Umgebung
- richtiger/sparsamer Umgang mit natürlichen Ressourcen
- Einbeziehung der Kinder in die betriebsbedingten Alltagsverrichtungen
- Beobachtungen der Natur im Jahreskreislauf
- kleinere Gartenarbeiten.

2.3.7 Informationstechnische Bildung, Medienbildung und -erziehung

Medien, die in unserem Kindergarten genutzt werden:

- CD-Player
- Kassettenrecorder/Radio
- Fernseher mit Video/DVD-Player
- Computer
- Laptop
- Kopiergerät
- Digitalkamera
- Druckmedien
- Fotos
- Dias.

Kinder sind heutzutage stark medienbelastet. Oft dienen zu Hause die Medien, vor allem Computer, Fernseher und Unterhaltungselektronik, als Ersatz für Zuwendung und kreatives Spielmaterial. Kommunikation findet kaum statt. Auf Altersbegrenzung und Tageszeit wird nicht geachtet. Die Kinder sind „voll“ von Informationen und Eindrücken, die sie nicht alleine verarbeiten und sortieren können.

Darum schaffen wir Lernangebote zum:

- Erlernen des richtigen Umgangs mit Medien
- emotionalen und verbalen Verarbeiten von Medienerlebnissen
- sachgerechten Umgang mit Druckmedien (als Ausgleich zu den elektronischen Medien).

Außerdem leisten wir Aufklärungsarbeit bei den Eltern. Wir geben Hilfestellungen und Informationen zum sachgerechten Umgang mit Medien.

2.3.8 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Wir schaffen Lernangebote um:

- bildnerisches und darstellendes Gestalten zu ermöglichen
- Wahrnehmungsfähigkeit zu entwickeln und Kultur zu erleben.

Unsere Methoden:

- mit Farben und Formen arbeiten
- Erfahrungen mit verschiedenen Techniken sammeln

- Rollenspiele, Theaterspiele
- kreativer Umgang mit verschiedenen (Natur-)Materialien
- Verkleidungen selbst gestalten
- kreativer Umgang mit Spielfiguren
- Betrachtung von historischer und zeitgenössischer Kunst
- Betrachtung von Kunst aus anderen Kulturkreisen
- kennenlernen und Erproben verschiedener Schriftzeichen
- Akzeptanz vermitteln, dass „schön“ und „hässlich“ subjektiv ist.

2.3.9 Musikalische Bildung und Erziehung

Wir schaffen Lernangebote zum/zur:

- Abbau und der Verarbeitung emotionaler Belastungen
- gemeinsamen Musizieren und Singen
- Kennenlernen nationaler und internationaler Musiktraditionen
- Kennenlernen verschiedener Musikstile
- Stimm- und Sprachbildung
- aufmerksamen Zuhören
- Förderung des Körperbewusstseins
- Förderung des Taktgefühls
- Förderung von Stärken und Vorlieben der Kinder.

Unsere Methoden:

- Meditationen
- Einsatz von Meditationsmusik und klassischer Musik
- malen nach Musik
- Umgang mit Orff-Instrumenten
- singen, Klanggeschichten
- instrumentale Begleitung
- Tanz
- Chor
- Herstellung von Instrumenten
- mit körpereigenen Instrumenten experimentieren (bodypercussion).

2.3.10 Bewegungserziehung und –förderung, Sport

Wir schaffen Lernangebote zum/zur:

- Freude an der Bewegung
- Ausleben des Bewegungsdranges
- Einüben von sozialen Verhaltensweisen
- Erkennen und Erweitern eigener körperliche Grenzen
- Erproben und Verfeinern motorischer und koordinativer Fähigkeiten und Fertigkeiten
- Ausbildung konditioneller Fähigkeiten
- Förderung der Phantasie und Kreativität
- Stärkung des Haltungsapparates.

Die Angebote unterteilen sich in:

- gezielte Bewegungserziehung (in Kleingruppen, die nach Leistungs- und Entwicklungsstand unterteilt sind):
- Erlebnisturnen
- Geräteturnen
- Gymnastik
- Bewegungsturnen

- Lauf- und Bewegungsspiele
- Wettspiele
- Tänze
- Turnen mit verschiedenen (Turn-, Natur-,) Materialien
- rhythmische Übungen
- Bewegungsprojekt am Nachmittag: Turnen „Kunterbunt“.

Freie Bewegung im Raum:

- Bewegungsbaustelle
- die Kinder zu selbständigen und kreativen Bewegungsaktivitäten herausfordern
- Bewegungsabläufe aus dem Alltag werden eingeübt
- Bereitstellen von mobilen Materialien in der Freispielzeit
- Bällebad.

Freie Bewegung im Garten:

- Schlitten fahren
- steigen, klettern
- balancieren
- Angebot von Fahrgeräten
- kleinere Gartenarbeiten
- spielen im Wasser
- Versteckspiele, Fangspiele
- Fußball.

2.3.11 Gesundheitserziehung

Wir schaffen Lernangebote zum:

- positiven und effizienten Umgang mit Stress
- richtigen Umgang mit Lebensmitteln
- Kennenlernen verschiedener Lebensmittel auch aus anderen Kulturkreisen
- Kennenlernen medizinischer Einrichtungen und deren Mitarbeiter.

Methoden:

- Besuch des Zahnarztes
- Aktion „Seelöwe“
- gesundes Frühstück
- Kochen und Backen
- Grundregeln der Hygiene
- richtige/zum Wetter passende Kleidung
- Bilderbücher/Spiele
- Bewegungsmöglichkeiten
- Elternarbeit
- Exkursionen.

2.4 Weitere Methoden der pädagogischen Arbeit

2.4.1 Tagesgestaltung und –struktur

2.4.1.1 Tagesablauf

Kinder benötigen einen geregelten Tagesablauf. Elemente, die in den Gruppenalltag integriert sind und täglich wiederkehren, geben ihnen Sicherheit und gewährleisten eine ruhige und harmonische Gruppenatmosphäre.

Es liegt in der Verantwortung der Fachkräfte, diese Elemente flexibel und nach den Bedürfnissen der Kinder auszurichten.

In unserem Kindergarten sieht der pädagogische Alltag gewöhnlich so aus:

7.00 Uhr: der Kindergarten öffnet

bis 8.00 Uhr: Bringzeit/Freispielzeit

7.45 bis 8.15 Uhr Förderung nach dem Würzburger Modell

ca.8.15 Uhr: Morgenkreis

danach: gemeinsames Frühstück
Freispielzeit
Einzelförderung, Kleingruppenarbeit

gemeinsames pädagogisches Angebot oder
Kleingruppenarbeit
Freispiel im Garten

12.00 Uhr: Mittagessen

13.00 Uhr bis 13.45Uhr: Ruhephase
ruhige Freispielzeit

ab 13.45 Uhr: Abholzeit
gleitende Brotzeit
Freispielzeit
Spielen im Garten

14.30 Uhr bis 15.30 Uhr Angebote in Kleingruppen/gruppenübergreifend

16.30 Uhr: der Kindergarten schließt.

2.4.1.2 Wochenablauf

Jeder Gruppe steht einmal in der Woche der Mehrzweckraum zur Verfügung. Er wird hauptsächlich für gezieltes Turnen, das Angebot „Zahlenland“ und für Bewegungsspiele genutzt. Im gleichen Raum finden nachmittags Angebote statt.

Für jede Altersgruppe wird je nach Bedarf ein gezieltes Angebot geplant und durchgeführt. Ein Jahr vor der Einschulung ist die Förderung intensiver. Vor allem wird darauf geachtet, dass während des Wochenablaufes folgende Bereiche abgedeckt werden:

- phonetische Übungen (Anlauttabelle)

- Förderung nach dem Würzburger Modell
- mathematische Frühförderung
- feinmotorische Übungen.

Am Ende der Woche findet ein gemeinsamer Wochenausklang mit allen Kindern statt. Er beginnt mit einem Gebet. Weitere Inhalte richten sich nach der jeweiligen Situation.

2.4.1.3 Jahresprogramm

Das Jahresprogramm wird situationsorientiert geplant. Es kann sich jährlich aufgrund der Kinder, Eltern, Situationen ändern. Die Planung richtet sich nach dem Jahreskreislauf und den Themen der Projekte.

Folgende Schwerpunkte sind im Jahresprogramm fest integriert:

- Eingewöhnungszeit
- Erntedank
- Martinsumzug
- Weihnachten
- Ostern
- Fasching
- Muttertag/Vatertag
- Pfingsten
- Jahreszeiten
- Schule
- Geburtstage
- Sommerfest.

Außerdem gestalten wir während des Jahres verschiedene Gottesdienste mit.

Die Jahresplanung beinhaltet außerdem:

- Figurentheater
- Theaterbesuche
- Exkursionen/Wanderungen
- Übernachtung der Vorschulkinder im Kindergarten
- Museumsbesuche
- Umweltprojekt „Rama Dama“.

2.4.2 Bedeutung des Spiels

Das Freispiel bezeichnet die Zeit im Tagesablauf, in der das Kind frei entscheiden kann:

- was es spielen möchte
- mit wem es spielen möchte
- wie der Spielverlauf aussieht
- wo es spielt und wie lange es spielt.

Sie gibt allen Kindern Gelegenheit zum Entdecken, Erkennen, Schaffen, Gestalten, Betrachten, Nachahmen und Selbsterfinden. Spielerisch lernen sie neue Fähigkeiten zu erwerben und auszuprobieren.

Sie handeln und beobachten, sie entdecken lebensnahe Zusammenhänge, sie erleben das Miteinander mit anderen Spielkameraden. Beim Ausprobieren der eigenen Handlungsmöglichkeiten gewinnen sie Selbstsicherheit und Selbstvertrauen. Sie haben Freude an eigenen Ideen, entwickeln Kreativität und Phantasie. Sie lernen, sich durchzusetzen ebenso wie zu verzichten, zu helfen und Rücksicht zu nehmen.

An die Mitarbeiterinnen werden dabei höchste Anforderungen gestellt. Sie sind in vielfältiger Weise aktiv und müssen mit viel Einfühlungsvermögen und Flexibilität diese wichtige Spielphase indirekt leiten.

Die Mitarbeiterinnen beobachten und:

- ziehen daraus Rückschlüsse auf den derzeitigen Entwicklungsstand der Kinder
- steuern die Gruppendynamik
- geben dem Kind Zeit sich im Raum zu orientieren, Kontakte zu knüpfen, zum Spiel zu finden, aber auch richtig wach zu werden, morgendliche Erlebnisse zu verarbeiten, Energie zu tanken und in Ruhe zu frühstücken.
- geben Trost, Geborgenheit und Mut sich selbst zu helfen
- leiten die Kinder zur Selbständigkeit an
- helfen – wenn nötig – bei Konfliktsituationen
- spielen mit und bahnen Spiele an
- achten auf eine harmonische Atmosphäre
- gestalten die Umgebung und bereiten Materialien vor.

2.4.3 Bedeutung der Gruppe

Zu Beginn der Kindergartenzeit wird jedes Kind einer festen Gruppe zugeordnet, in der es bis zu seiner Einschulung bleibt. Durch bleibende Bezugspersonen und Identifikation mit den Gruppensymbolen (Mäuse, Elefanten und Bären), wird den Kindern Vertrauen und Sicherheit vermittelt. Die Gruppe soll so zu einer Insel der Geborgenheit werden, in der sich jedes Kind wohl fühlt und optimal entwickeln kann.

Im vertrauten Rahmen der Gruppe lernen die Kinder:

- Partizipation
- Hilfsbereitschaft und soziales Miteinander
- Empathie und Toleranz
- „Wir“-Gefühl und Zusammenhalt
- Konfliktfähigkeit
- Kooperation
- Gegenseitiges Lernen
- Verantwortungsbewusstsein.

Innerhalb der Stammgruppen entwickeln sich je nach Interesse, Alter und Sprachkompetenz neue Kleingruppen / Spielgruppen.

Nur wer sich in der eigenen Gruppe sicher fühlt, kann auch die Kontakte zu anderen Kindern / Gruppen zulassen.

2.4.4 Projekte am Nachmittag

In unserer Einrichtung finden nachmittags verschiedene Projekte statt. Die Kinder müssen dafür nicht verbindlich angemeldet werden, sondern können sich je nach Lust und Interesse daran beteiligen. An Pinnwänden im Eingangsbereich werden die Eltern über den aktuellen Stand und den Verlauf der Angebote informiert.

2.4.4.1 „Forschen mit Fred“

Jeden Dienstagnachmittag wird das Projekt "Forschen mit Fred" angeboten. Es richtet sich speziell an die Vorschulkinder. In Einheiten von ca. 45 Minuten lernen die Kinder, verschiedene Experimente zu naturwissenschaftlichen Phänomenen kennen.

2.4.4.2 „Basteln-Malen-Werken-Kreativwerkstatt für Kinder“

Jeden Mittwochnachmittag findet das Projekt: „Basteln-Malen-Werken-Kreativwerkstatt für Kinder“ statt. Es richtet sich an Kinder ab vier Jahren. In Einheiten von ca. 45 Minuten können die Kinder basteln, malen und Werken mit verschiedensten Stiften, Farben und Materialien und lernen unterschiedliche Techniken und Werkmittel kennen. Die Ergebnisse aus dem Projekt werden ansprechend und dekorativ im Eingangsbereich und in den Gängen der Einrichtung präsentiert.

2.4.4.3 „“

Jeden Donnerstagnachmittag findet das Projekt: „“ statt.

2.4.4.4 „Kindergarten Plus“

Die Gruppenleitungen unserer Einrichtung haben erfolgreich am Programm: „Kindergarten Plus“ der Deutschen Liga für das Kind teilgenommen. Das Projekt ist ein Präventivprogramm zur Stärkung der kindlichen Persönlichkeit und fördert die emotionalen und sozialen Fähigkeiten der Kinder, stärkt ihre Resilienz und beugt Gefährdungen vor.

2.4.5 Partizipation

Partizipation von Kindern bedeutet ihre Beteiligung, Mitbestimmung, Mitwirkung in allen Angelegenheiten, die sie betreffen. Kennzeichnend ist, dass die Beteiligung als Recht zugestanden wird. Dies beinhaltet jedoch, dass die Kinder verstehen, dass Mitbestimmungsrecht auch mit Verantwortungsübernahme verbunden ist.

Voraussetzung für Partizipation ist das Vorhandensein/ der Ausbau der Basiskompetenzen. Besonders wichtig sind dabei die sozialen und sprachlichen Kompetenzen sowie ein umfangreiches Weltwissen.

Partizipative Elemente im Alltag unseres Kindergartens:

- Morgenkreis
- alltägliche Gesprächssituationen
- Diskussionsrunden
- Reflexionen mit den Kindern (über Lernprozesse)
- gemeinsame Besprechung der Tagesstruktur
- Kinderkonferenz
- „Botengänge“
- verschiedene Dienstleistungen für die Gruppe
- Sorge für Regeleinhaltung in den Funktionsecken
- Patenschaften.

2.4.6 Gestaltung der Mahlzeiten

Uns ist eine bewusste Gestaltung der Mahlzeiten in den Gruppen wichtig. Zur Mittagsessenszeit gibt es feste Rituale, bei denen die Kinder gezielt mit einbezogen werden. Die Essensphase gestaltet sich wie folgt:

- Hände waschen, Tische decken
- die Kinder bedienen sich selbstständig
- Tischspruch und Gebet
- die Kinder essen und trinken selbstständig
- die Kinder säubern die Tische.

2.4.7 Gestaltung, Ort und Möglichkeiten der Ruhepausen / Rückzugsmöglichkeiten

Die Mittagsruhe findet im Turnraum des Kindergartens statt. In diesem werden Matratzen für die Kinder ausgelegt. Die großen Fenster des Turnraumes können durch Vorhänge

verdunkelt werden. Die Kinder legen sich auf ihre Matratze und dürfen sich auch ein Kuscheltier aussuchen oder ihr eigenes von zu Hause mitbringen.

Wir lesen den Kindern noch eine kleine Geschichte vor. Anschließend schalten wir leise Entspannungsmusik ein und das Licht aus. Nach der Ruhezeit werden die Vorhänge aufgezogen und die Kinder geweckt.

2.4.8 Gestalten von Übergängen, Transitionen

Eine kompetente Übergangsbegleitung von Familie zu Kindergarten bzw. von Kindergarten zu Schule hilft dem Kind die neue Umgebung kennen zu lernen, erstes Vertrauen zu fassen und erste Kontakte zu knüpfen. Die Übergangsbegleitung findet immer in enger Zusammenarbeit mit den Familien statt.

2.4.8.1 Übergangsbegleitung von Familie zu Kindergarten

- Aufnahmegespräch mit den Eltern
- Informationsabend
- Einladungen zu Veranstaltungen
- Schnuppertage
- Patenkinder zur Erleichterung des sozialen Anschlusses
- Gruppenbezogene Geschenke als positive Verstärker für Zuhause
- Schnuppergruppe im Vorfeld.

2.4.8.2 Erläuterung der „Schnuppergruppe“

Wir haben festgestellt, dass sich durch die Aufnahme immer jüngerer Kinder und die geringen deutschen Sprachkenntnisse erhebliche Eingewöhnungsschwierigkeiten ergeben. Durch die Schnuppergruppe wollen wir eine Vertrauensbasis zwischen Eltern, Kindern und Fachkräften aufbauen.

Organisatorisches zur Schnuppergruppe:

- Informationen zur Schnuppergruppe am Einführungsabend
- Einladung/Anmeldung
- Einteilung der Gruppen je nach Kinderanzahl
- Einteilung des pädagogischen Personals
- Kinder kommen gemeinsam mit einem Elternteil/den Eltern oder einer anderen Bezugsperson
- drei Einheiten zu je einer Stunde.

Ablauf der Schnuppergruppe:

- Begrüßungsritual im Kreis (in Anlehnung an den Morgenkreis)
- kennenlernen von Regeln
- Kennenlernen der verschiedenen Spielmaterialien, des Gartens, der Turnhalle und der Funktionsecken
- Abschlussrituale im Kreis und Verabschiedung.

2.4.8.3 Übergangsbegleitung vom Kindergarten zur Schule

Diese geschieht in Zusammenarbeit mit den Lehrkräften der zuständigen Schulen. In unserem Kindergarten arbeiten wir mit der Barbaraschule und der Dreifaltigkeitsschule zusammen. Die Eltern werden in die gemeinsame Arbeit mit einbezogen. Am Anfang des Kindergartenjahres arbeiten die jeweiligen Kooperationsbeauftragten einen „Veranstaltungskalender“ aus, in dem alle geplanten Aktivitäten eingetragen werden.

Bei uns gestalten sich folgende Aktionen:

- gemeinsame Turnstunden

- Teilnahme an Schul- bzw. Kindergartenveranstaltungen
- Teilnahme an Unterrichtsstunden zu verschiedenen Themen (Anlautbestimmung, Kunsterziehung, Heimat- und Sachkunde)
- Schulhausralley
- Besuch der Schulkinder im Kindergarten (Bildung von Patenschaften durch entsprechende Spiele / Bastelarbeiten)
- Vorkurs Deutsch.

Es besteht ein intensiver Kontakt mit den Kolleginnen der Grundschulen im Einzugsgebiet. Der Kontakt gestaltet sich wie folgt:

- gegenseitige Einladungen zu Festen
- terminliche Koordination von Veranstaltungen der Schule und des Kindergartens
- Vorkurs-Deutsch in Zusammenarbeit mit der Schule
- Anwesenheit der Erzieherinnen bei der Einschulung.

Die Schulen und unser Kindergarten stellen je zwei Kooperationsbeauftragte, die als Ansprechpartner für die Zusammenarbeit zwischen Lehrern und Fachkräften zuständig sind.

2.5 Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung

2.5.1 Formen und Methoden

Wir beobachten die Kinder vom Tag der Anmeldung, über die Schnuppergruppe und den Eintritt in die Kindertagesstätte bis hin zum Eintritt in die Schule. Beobachtungen werden von den Fachkräften für jedes Kind durchgeführt. Sie erfolgen gezielt und regelmäßig. Die Beobachtungen werden je nach Absprache intensiv von mindestens einer Fachkraft getätigt. Sie werden in Fallgesprächen zusammengetragen und reflektiert.

Wir dokumentieren die Entwicklung des Kindes durch Beobachtungsbögen. Einige werden von uns individuell erweitert.

Folgende Bögen werden bei uns regelmäßig eingesetzt:

- Elternfragebogen zu Beginn des Kindergartenjahres zur bisherigen Entwicklung des Kindes
- Sismik - Bogen
- Seldak - Bogen
- KOMPIK
- Testbögen (Würzburger Modell)
- freie Dokumentation.

2.5.2 Portfolio

Einen hohen Stellenwert in der Beobachtung hat bei uns die Portfolioarbeit.

Während der gesamten Kindergartenzeit führt jedes Kind ein Portfolio.

In dieser Mappe werden Arbeitsblätter, Fotos, persönliche Arbeiten, Zertifikate und Beobachtungen der Kinder zusammen getragen. Zudem werden durch die Fachkräfte Lerninhalte, Lernstrategien und Lernziele beschrieben. Anhand der Portfoliomappe wird der Entwicklungsverlauf der Kinder dokumentiert und reflektiert. Dabei liegt der Schwerpunkt auf den Stärken und Fortschritten der Kinder. Das Portfolio ist für die Kinder frei zugänglich und wird von Ihnen selbstbestimmt genutzt. Es dient auch als Grundlage für Elterngespräche, um die Entwicklung der Kinder transparent zu machen. Einen

weiteren Einblick in die Portfoliomappe erhalten die Eltern durch die Mitgestaltung verschiedener Seiten. Um eine regelmäßige Arbeit zu gewährleisten, gibt es einen festen Portfoliotag. Dieser gestaltet sich wie folgt:

- „Schatzkiste“ / Eigentumsfächer werden mit jedem Kind einzeln entleert
- jedes Kind entscheidet, was von seinen persönlichen Arbeiten eingehftet werden soll
- Kinderinterview zu verschiedenen Themen
- Einsortieren von Arbeitsblättern und Fotos
- Betrachten der Portfoliomappen.

Ein Bestandteil der Portfolioarbeit sind die Bildungs- und Lerngeschichten.

Wir setzen Bildungs- und Lerngeschichten in unserer Arbeit ein, da sie wichtige Anhaltspunkte zum Entwicklungsstand der Kinder geben. Sie veranschaulichen, mit welchen Themen sich die Kinder gerade beschäftigen, was sie lernen und in welchen Bereichen sie Fortschritte machen. Auf dieser Grundlage kann pädagogisches Handeln aufgebaut und den Kindern entsprechende Unterstützung sowie Lern- und Spielmaterial angeboten werden.

2.6 Kinderschutz gemäß § 8a SGB VIII

2.6.1 Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindeswohls

Bei Verdacht auf Gefährdung des Kindeswohls muss die Leitung den Träger informieren, der den Auftrag zu weiteren Schritten erteilen muss:

- bei Bedarf externe Fachkraft hinzuziehen
- bei den Eltern auf Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken
- Einbindung der zuständigen Mitarbeiter des Jugendamts.

2.6.2 Umgang mit einem erhöhten Entwicklungsrisiko

Werden aufgrund der täglichen Beobachtungen Defizite in der Entwicklung des Kindes festgestellt, reagiert die zuständige Fachkraft folgendermaßen darauf mit:

- zusätzlichen, gezielten Beobachtungen
- Fallgespräch im Team
- Elterngesprächen
- Gespräche mit Beteiligten und benötigten externen Fachkräften
- Veranlassung der Testung (mit Einverständnis der Eltern)
- Förderung durch mobile Kräfte
- Zusammenarbeit mit zuständigem Jugendamt.

2.6.3 Umgang mit Suchtgefährdung

Beim Thema Suchtprävention sind unsere Fachkräfte sehr aufmerksam und hellhörig. Um den bestehenden oder sich andeutenden Gefährdungen entgegen zu wirken, versuchen wir so früh wie möglich zu reagieren, indem wir:

- bei Elterngesprächen Hilfestellungen anbieten
- die Eltern an externe Fachkräfte verweisen
- Infomaterialien zu diesem Thema auslegen
- bei Bedarf Elternveranstaltungen anbieten.
- Zusammenarbeit mit zuständigem Jugendamt.

2.7 Partnerschaftliche Kooperationen mit Eltern

2.7.1 Ziele und Formen der Zusammenarbeit

2.7.1.1 Informationsgespräch

Es findet nach Termin statt. Die Eltern erhalten erste Informationen über die pädagogische Arbeit und erhalten Einblicke in die Räumlichkeiten des Kindergartens. Es bleibt Zeit für individuelle Fragen.

2.7.1.2 Elternabende

Wir bieten fachbezogene Elternabende an, die zur Weiterbildung, zur Information und zur Stärkung der Erzieherkompetenz dienen. Hierzu werden Referenten eingeladen.

Die Elternabende dienen auch zur Kontaktförderung untereinander.

Zu bestimmten Themen (z.B. Informationen zur Vorschulerziehung) werden auch Gruppenelternabende abgehalten.

2.7.1.3 Entwicklungsgespräche

Mindestens einmal jährlich informieren die Fachkräfte die Eltern über den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes. Das erste Gespräch findet ca. 6 Monate nach dem Kindergarteneintritt statt. Das letzte Gespräch ca. 6 Wochen vor der Schuleinschreibung. Grundlage sind die Beobachtungsbögen und Portfoliomappen der Kinder.

Besonders bei Auffälligkeiten werden präventive Maßnahmen aufgezeigt und protokolliert. In einem weiteren Elterngespräch wird dessen Erfolg überprüft und eventuell die Maßnahmen abgeändert.

Bei Bedarf können die Eltern mit den Fachkräften jederzeit einen Termin für ein Elterngespräch ausmachen.

2.7.1.4 Elternbefragungen

Es werden regelmäßig Elternbefragungen durchgeführt. Diese sind eine Befragung zu den Öffnungszeiten, welche Themen sie für einen Elternabend wünschen und zur Bereitschaft der Eltern, sich in den Kindergartenalltag einzubringen. Zum Ende des Kindergartenjahres erfolgt eine Befragung über die Zufriedenheit mit der pädagogischen Arbeit.

Um die Eingewöhnung der neuen Kinder zu erleichtern, holen wir in einem weiteren Fragebogen von den Eltern Informationen über die Bedürfnisse und Gewohnheiten der Kinder ein.

2.7.1.5 Elternbeirat

Zu Beginn jedes Kindergartenjahres wird ein Elternbeirat gewählt. Er ist beratend tätig und wirkt als Bindeglied zwischen Eltern, Team und Träger. Vor allem für die Eltern ist er Ansprechpartner und dient als Multiplikator und Vermittler.

Der Elternbeirat gibt Impulse und bereichert damit den Kindergartenalltag.

Er organisiert und unterstützt Veranstaltungen und Aktionen.

2.7.1.6 Tür- und Angelgespräche

Sie können sich beim Bringen und Abholen der Kinder ergeben. Diese Gespräche sind kurz, aber informativ und wichtig. Dadurch werden Kontakte geknüpft und Beratungsgespräche angebahnt.

2.7.1.7 Elterncafé

Einmal wöchentlich erhalten die Eltern in gemütlicher Atmosphäre die Möglichkeit, sich kennen zu lernen und auszutauschen.

2.7.1.8 Feste und Feiern

Sie stellen Höhepunkte im Kindergartenalltag dar und bieten eine gute Möglichkeit zur Kontaktpflege.

Regelmäßige Feste sind unter anderem der Martinsumzug und das Sommerfest.

2.7.1.9 Aktionen

Wir versuchen die Eltern in den Kindergartenalltag durch Aktionen (z.B. Gartengestaltung,) bzw. Projekte (z. B. interkulturelle Projekte) mit einzubeziehen.

Beispiele von festen Elternveranstaltungen

- Schultütenbasteln
- Informationsabend für neue Eltern
- Elternbeiratswahl
- Aktionen zum gegenseitigen Kennen lernen der Eltern untereinander
- Sommerfest
- Martinsfest.

Beispiele von flexiblen Elternveranstaltungen

- Adventscafé
- Ostercafé
- Familientag.

2.7.1.10 Elternbriefe

Sie werden vom Team zu aktuellen Anlässen erstellt und geben Einblick in die Arbeit und Planung, informieren über alle relevanten, aktuellen Ereignisse und Termine. In jeder Gruppe befindet sich dafür eine Elternpost (jedes Kind hat hier sein eigenes Fach).

2.7.1.11 Gruppenpinnwände

Die Infos an den Pinnwänden informieren über allgemeine und gruppenspezifische Aktionen und Terminänderungen.

Außerdem dienen sie als Erinnerungshilfe.

2.7.1.12 Inforegal

Hier befinden sich verschiedene Flyer für die Eltern zum Mitnehmen. Je nach Themengebiet gibt es diese auch in mehreren Sprachen.

2.7.1.13 Beschwerdemanagement

Beschwerden sind nichts Außergewöhnliches und gehören zum Alltag unseres Kindergartens. Zum professionellen Umgang mit Beschwerden gehört es, diese nicht als persönliche Kritik wahrzunehmen und die unterschiedlichen Sichtweisen anzuerkennen.

Konfliktgespräche werden in Anwesenheit der betroffenen Parteien, einer protokollführenden Fachkraft, der Leitung/ stellvertretenden Leitung sowie eventuell dem Träger geführt. Das Protokoll wird von allen durchgelesen und anschließend unterschrieben.

Im Fall einer Beschwerde wird folgendermaßen verfahren:

1. Es findet ein klärendes Gespräch zwischen den Parteien statt.
Falls dies nicht zum gewünschten Erfolg führt:

2. Gespräch zwischen den Betroffenen und der Leitung.
Falls dies nicht zum gewünschten Erfolg führt:
3. Einbeziehung von externen Stellen (Jugendamt, Beratungsstellen, usw.).
Falls dies nicht zum gewünschten Erfolg führt:
4. Abmahnung oder Kündigung.

2.8 Partnerschaftliche Kooperationen mit anderen Einrichtungen

Professionalität und gegenseitige Wertschätzung sind ein guter Boden für ein wertvolles Miteinander. Unterschiedliche Qualifikationen treffen im Kindergarten aufeinander.

So knüpfen wir Kontakt zu andern Institutionen, wie Heilpädagogisches Zentrum, mobile sonderpädagogische Kräfte, Erziehungsberatungsstellen, Gesundheitsamt (Schularzt), Praxis für Kinderheilkunde/Kinderärzte, Praxis für Sprachheillehre, Praxis für Ergotherapie und Praxis für Logopädie.

Bei Verdacht auf Defizite im gesundheitlichen, logopädischen, motorischen, sprachlichen Bereich oder bei einer Verzögerung des Entwicklungsstandes eines Kindes suchen wir Kontakt mit einer dafür zuständigen Einrichtung. Von dieser werden wir durch Beratung und Hilfestellung unterstützt zum Wohle des Kindes.

In unserem Kindergarten findet eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit folgenden Einrichtungen statt:

- Schulen
- mit dem zuständigen Jugendamt
- anderen Kindergärten
- mit Diagnose- und Förderklassen
- Erziehungsberatungsstellen
- Gesundheitsamt
- Praxis für Kinderheilkunde/Kinderärzte
- Praxis für Ergotherapie
- Praxis für Logopädie
- Heilpädagogisches Zentrum, mobile sonderpädagogische Kräfte.

2.9 Maßnahmen zur Qualitätssicherung

Unsere Beobachtungen der Kinder von Eintritt in den Kindergarten bis in die Schule sind die Grundlage von Evaluation und Weiterentwicklung.

Die Verhaltensweisen und die Entwicklungsprozesse der Kinder werden von den Erzieherinnen beobachtet und schriftlich fixiert. Ein Austausch/Fallgespräche finden regelmäßig auch z. T. mit externen Fachdiensten statt. Aus den Ergebnissen des reflektierten Verhaltens werden Konsequenzen abgeleitet, neue Zielsetzungen erarbeitet und Methoden festgelegt. Außerdem geben wir den Kindern die Möglichkeit, ihr eigenes Verhalten und Lernprozesse zu reflektieren.

Auch Elterngespräche, die Ausgabe und Auswertung von Elternfragebögen und die Protokollierung von Elternveranstaltungen garantieren eine stetige Qualitätssicherung. Beschwerden nehmen wir ernst und reagieren auf sie.

Um die Qualität unseres Kindergartens immer wieder zu überprüfen und zu steigern, vertiefen und erweitern wir unser pädagogisches Handeln.

Das Team nimmt regelmäßig an Fortbildungen teil. Inhalte von Fachzeitschriften werden diskutiert und in die Arbeit integriert. Als Folge unserer Qualitätssicherungsmaßnahmen ist eine regelmäßige Überarbeitung der Konzeption erforderlich. Gesellschaftliche und

familiäre Veränderungen, positive sowie negative Erfahrungen erweitern/verändern die Konzeption. Die Konzeptionsarbeit ist ein fortlaufender Prozess.

2.10 Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit ist wichtig und wird regelmäßig gestaltet. So werden die Präsenz unseres Kindergartens, die Darstellung unserer pädagogischen Arbeit und die Methoden, mit denen wir den Erziehungs- und Bildungsplan zum Wohl der Kinder und Eltern umsetzen, einem breiten Publikum zugänglich gemacht.

Unsere Schwerpunkte liegen dabei auf:

- Information der Gemeinde über unsere Arbeit
- Medienarbeit, Presse
- Darstellung in der eigenen Homepage und Flyer
- Ausstellung von Kinderarbeiten in öffentlichen Gebäuden
- Mitwirkung und Gestaltung von Gottesdiensten und Gemeindefesten
- öffentliche Auftritte
- Feste und Feiern
- Flohmärkte, Basare
- Teilnahme an kulturellen Veranstaltungen
- Hospitation in öffentlichen Einrichtungen
- Präsenz von Personal auf Fortbildungen, Veranstaltungen und Diskussionsabenden
- Teilnahme an Projekten
- Konzeption liegt in der Einrichtung aus
- Aushang der Wochenpläne an den Pinnwänden.

3. Schlusswort

Die vorliegende Konzeption stellt den aktuellen Stand unserer pädagogischen Arbeit dar. Wir sind uns bewusst, dass sie sich in einem ständigen Entwicklungsprozess befindet und somit nie vollständig abgeschlossen ist. Dieser Prozess ist abhängig von den Rahmenbedingungen der Einrichtung und dem Umfeld, den aktuellen Situationen und Lebensbedingungen der Kinder, der Eltern und der Fachkräfte. Die stetige Veränderung dieser Bedingungen veranlasst uns, unsere Konzeption in regelmäßigen Abständen zu überarbeiten und fortzuschreiben.

4. Impressum

Herausgeber: Träger und Team des Evangelischen Kindergarten Erlöserkirche
Datum: Dezember 2019
Literaturangabe: Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)
Fachzeitschrift „Kinder aktuell“
Erstellt nach Gliederungsvorgaben des Jugendamts der Stadt Amberg
und dem Evangelischen KITA- Verband Bayern.